Erscheint täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Petitzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg. Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen: Friedrichsplatz 6, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50, Oststr. 76, Schadowstr. 35, Schützenstr. 1.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 272. Montag, 8. Oktober 1894 (Brigitta). 28. Jahrg.

Bestellungen auf das „Düsseldorfer Volksblatt" für das **neue Quartal** zum Preise von 2 M., mache man gefl. bei unserer Haupt-Expedition Bastionsstraße 14, oder bei den Zeitungsboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Abonnementsbeträge auf Wunsch **monatlich** abgeholt werden. Freunde und Parteigenossen bitten wir, mit uns für die Verbreitung des Blattes wirken zu wollen.

Jetzt neu hinzutretende Abonnenten erhalten das seit Mitte September erscheinende Feuilleton

„Die Rose von Odenkirchen"

gratis nachgeliefert.

Redaktion und Verlag.

Vom innerpolitischen Kriegsschauplatz.

Der Sturm gegen das Fort Caprivi ist gescheitert; die Stürmer konzentrieren sich rückwärts, aber sie werden den Artillerie- und Minenkrieg fortsetzen.

Im mittelparteilich bismarck'schen Lager sieht man jetzt ein, daß der Sturmlauf verfrüht war, und einige Stimmen bekennen offen die Irrungen und Mißgriffe. Die kaiserlichen Reden von Königsberg und Thorn hatte man blindeifrig so ausgedeutet, als ob die Krone schon eine volle Schwenkung in zwei Hauptpunkten ihrer eigensten Politik beschlossen habe, die zu den gewünschten „Personal-Veränderungen" führen müsse. Nun stellt sich aber heraus, daß Graf Caprivi trotz aller Reden und Zeitungsartikel seine Stellung gegenüber der Krone für unerschüttert halten darf. Blinder Eifer schadet nur. Die mittelparteilichen Generäle haben schwere Fehler gemacht. Als sie den Fürsten Bismarck zum Bundesgenossen annahmen, und unter dessen Führung zu der Socialistenhetze noch die Polenhetze hinzufügten, verloren sie mehr, als sie gewannen. Dadurch mußte gerade dort Mißtrauen erregt werden, wo sie sich ein besonderes Vertrauen erschleichen wollten. Ein weiterer Fehler war die übermütige Ankündigung, daß man „Personal-Veränderungen" erwarte. Herr Dr. Hammacher fügte zum Ueberfluß noch den mitternächtlichen Trinkspruch hinzu, der die Nationalliberalen als berufen zur Auswahl des kommenden Reichskanzlers hinstellte. Mit dieser vorzeitigen Präsentation des bereit gehaltenen „Retters des Vaterlandes" stieß man nicht nur oben an, sondern auch bei den konservativen Nachbarn. Der größte Teil der Konservativen frägt sich ängstlich, ob sie nicht aus dem Regen in die Traufe kämen, wenn sie durch ihre Caprivistürzerei Herrn v. Bennigsen an's Ruder brächten.

Also die Sturmkolonne mußte wieder in die Kantonements abrücken. Das ist ein Erfolg für Caprivi und seine Freunde, mittelbar auch für alle Gegner der herrschsüchtigen Cartellclique. Aber man darf den Erfolg nicht überschätzen und schon von Sieg und Frieden reden. Jetzt sind wir noch nicht weiter, als wir vor den hinterpommer'schen Zwischenfällen und deren Zubehör waren. Die seit Monaten eingefädelte Intrigue, durch die sog. Maßregeln gegen die socialdemokratische Agitation Konflikte hervorzurufen, die sich für mittelparteiliche „Vaterlands-Retter" ausbeuten lassen, wird „unentwegt" fortgeführt werden. In den bevorstehenden Sitzungen des preußischen Staatsministeriums wird über die Frage der „Abwehrmaßregeln", die in künstlicher und hinterlistiger Weise „brennend" gemacht worden ist, zu beschließen sein.

Graf Caprivi hat, wenn man den offiziösen Stimmen glauben darf, die Zuversicht, daß er zwischen der Charybdis der mittelparteilichen Hetze und der Scylla der freiheitsliebenden Reichstagsmehrheit durchlavieren werde. Jedenfalls wird die bevorstehende Session durch den Wettkampf der schärfsten Spieler sehr interessant werden.

Die größte Schwierigkeit für den Grafen Caprivi liegt wohl nicht im Reichstag, sondern im preußischen Ministerium und dem zugehörigen Kartelllandtage. Die Frage, ob die Vereins- und Versammlungsfreiheit beschränkt werden soll, gehört ihrer Natur nach und wenn nicht nach dem Wortlaut, so doch nach dem Geist der Verfassung vor den Reichstag. Wenn die preußischen Minister und Kammern in diesem Punkte dem Reichstag ins Handwerk pfuschen, so sieht das äußerlich wie eine Erleichterung für den Reichskanzler aus; in Wirklichkeit würde das aber eine Beiseiteschiebung des Reiches und seiner Organe bedeuten und wie eine Niederlage des Reichskanzlers empfunden werden, also dessen Autorität schmälern. Zudem hat der Reichskanzler für den Fall, daß er in Preß- oder Strafsachen mit dem Reichstage ein Abkommen sucht, eine viel schwierigere, ziemlich aussichtslose Lage, so lange im Reichstag die Befürchtung herrscht, daß man mit Hülfe des Landtags über das vom Reichstage etwa bewilligte Maß von Abwehrmitteln noch hinausgehen werde. —

Die Kartellbrüder frischen ihre augenblicklich etwas gedrückte Stimmung gern durch die Vorspiegelung auf, daß ein Teil des Centrums für ihre Zwecke sich gewinnen lassen werde. Wir sehen nicht den mindesten Grund und auch nicht das geringste Vorzeichen, weshalb eine Uneinigkeit im Centrum über diese Frage zu erwarten wäre. Nach der Enthüllung der letzten Ziele der Kartellbrüder erst recht nicht. Darum haben wir keinen anderen Wunsch, als daß die Entscheidung im Reichstage fällt. Dort wird das Centrum von seiner entscheidenden Stellung schon den rechten Gebrauch machen.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 6. Okt. Der Kaiser nahm am Freitag Abend in Hubertusstock den Vortrag des Reichskanzlers und am Samstag Mittag den des Chefs des Militärkabinetts entgegen. — Der Reichskanzler Graf Caprivi ist am Freitag Abend in Berlin wieder eingetroffen.

* Gegen die Zeitungsmeldung, daß die kaiserliche Familie „auch in diesem Winter" einige Wochen in Abbazia zubringen und der Kaiser einen Ausflug nach Venedig unternehmen werde, wird offiziös bemerkt, daß die kaiserliche Familie während des Winters stets im Neuen Palais oder im Schlosse zu Berlin residiert habe und daß es den Gepflogenheiten am Hofe widerspreche, bereits im Herbst Reisepläne für das nächste Jahr festzusetzen.

* Die Vollendung des neuen Reichstagsgebäudes soll, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, durch feierliche Legung eines Schlußsteins begangen werden. Der Kaiser hat seine Teilnahme in Aussicht gestellt. Wann die Feier stattfinden soll, sagt das Blatt nicht.

* Eine Vertrauensmännerversammlung der verschiedenen antisemitischen Richtungen findet bekanntlich am 7. d. M. in Eisenach statt, um zu entscheiden, ob eine Verschmelzung möglich ist. Die Kreuzztg. erklärt jetzt: Wenn Ahlwardt der neu zu bildenden Gesamtfraktion im Reichstage als vollberechtigtes Mitglied beitreten dürfe, würde die Bündnisfähigkeit derselben nach rechts hin ausgeschlossen sein. Aber wer sagt der Kreuzztg. denn, daß den Antisemiten etwas an der Bündnisfähigkeit nach rechts gelegen ist? Bisher haben sie vorzugsweise in konservativen Wahlkreisen ihre Eroberungszüge gemacht.

* An die „Freunde des armen Afrika" ist ein Cirkular gerichtet, welches den Ankauf von Lotterielosen für die „in Afrika erkrankten und ermüdeten Brüder und Schwestern" empfiehlt. „Not und Liebe drängen dazu", heißt es in dem Aufrufe, dessen Verfasser sich aber in keiner Weise dazu „gedrängt" fühlt, auch nur mit einem Worte zu verraten, ob es sich hier um eine Sammlung für katholische oder für protestantische Missionszwecke handelt. Das Cirkular aber ist vielfach an katholische Adressen gesandt worden, und wem in diesen Kreisen der unterschriftlich gezeichnete Pastor Bodelschwingh-Bielefeld nicht gerade bekannt ist, der kann natürlich auf einen solchen Aufruf in dem Glauben, es handele sich um ein katholisches Werk, leicht hineinfallen. Wir nehmen daher Veranlassung, unsere Leser vor dem Schriftstück zu warnen, müssen aber auch zu gleicher Zeit gegen derartige Manipulationen protestieren. Würden derartige Versuche von katholischer Seite gemacht, so würde auf Seiten der Freunde des Herrn Bodelschwingh sich sofort ein Geschrei der Entrüstung erheben über den „unlauteren Wettbewerb", den „Bauernfang" und „viel List" der „Römlinge". Inzwischen aber streicht man selbst das auf oben geschilderte Weise zusammengebrachte Geld der „Römlinge" mit Vergnügen ein — non olet. Wir meinen, wenn man auf jener Seite wirklich ein protestantisches Liebeswerk unternehmen will, zu dem man „von der Liebe gedrängt" wird, so sollte das nicht hinderlich sein, Farbe zu bekennen.

□ **Köln**, 7. Okt. Im großen Gürzenichsaale hierselbst fand heute mittag ein große, von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden und den kaufmännischen und gewerblichen Kreisen Rheinlands und Westfalens besuchte Versammlung statt zwecks Beratung der Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs. Die Frage: „Hat die Selbsthülfe gegen unlautern Wettbewerb durchschlagende Erfolge erzielt?" beantwortete der erste Referent Herr R. A.-Inl. Bachem mit Nein, indes hofft er, daß durch die vielseitigen Anregungen nunmehr die Regierung ernst machen und einen genügenden Schutz durch diesbezügliche Gesetzentwürfe gewähren werde. Eine Reihe nun folgender Redner verbreitete sich in teilweise längeren, teilweise kürzeren Ausführungen über die Art und Weise der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und über die Frage, ob der demnächst zu erwartende Gesetzentwurf allem schädlichen Treiben des Wettbewerbs Einhalt gebieten könne. Das Resumé dieser Ausführungen wurde in folgender an den Reichstag und die verbündeten Regierungen abzusendenden Resolution festgelegt:

„Der Erlaß allgemeiner reichsgesetzlicher Bestimmungen wider den unlauteren Wettbewerb erscheint zum Schutze von Treu und Glauben im geschäftlichen und gewerblichen Verkehr als dringende Notwendigkeit; es ist wünschenswert, daß diese Bestimmungen den in der Praxis bewährten französisch-rechtlichen Grundsätzen bezüglich der concurrence déloyale möglichst entsprechen; insbesondere wird bei der gesetzlichen Regelung dem Geschädigten überall der civilrechtliche Schadenersatz-Anspruch wegen Handlungen des unlautern Wettbewerbs zu gewähren sein; für die Festsetzung des Schaden-Ersatzes muß das freie richterliche Ermessen unter besonderer Würdigung der Anschauungen des geschäftlichen und gewerblichen Verkehrs als maßgebend gelten; es ist unbedingt erforderlich, daß die Möglichkeit einstweiliger richterlicher Verfügungen zur Vorbeugung von Schädigungen durch unlauteren Wettbewerb gewährt werde."

Bezüglich des letzten Punktes schlägt der Sekretär der Wiesbadener Handelskammer vor, das Recht, vorbeugende Maßregeln zur Verhütung schädlichen Wettbewerbs zu ergreifen, der Polizei durch Gesetz zuzugestehen, findet aber nicht die Zustimmung der Versammlung, vielmehr ist man sich darin einig, daß dieses Sache der Handelsgerichte sei. Von größerem Interesse waren die Ausführungen des Herrn Landgerichtsrat Roeren-Köln, Mitglied der Sachverständigen-Konferenz wegen des unlautern Wettbewerbs in Berlin, der, nachdem die diesbezüglichen in den letzten Tagen in Berlin stattgehabten Beratungen den Charakter einer vertraulichen Besprechung angenommen, über den Verlauf und das Ergebnis derselben nichts aussagen zu können erklärte, indes konstatierte, daß man dem Entwurf der Regierung großes Vertrauen entgegenbringen dürfe. Die Grundzüge seien im allgemeinen fast diejenigen, welche man in der Resolution niedergelegt, vor allem werde die civilrechtliche Seite in den Vordergrund gestellt. Wenn die Entschädigungsklage ohne Erfolge bleibe, so könne man noch Strafantrag stellen.

Der Regierungs-Entwurf treffe insbesondere das Reklame-Unwesen und den Verrat der Fabrikgeheimnisse. Herr Rechtsanwalt Trimborn legte den Schwerpunkt in seiner Rede darauf, daß man deutscherseits sich rückhaltlos dem französischen Gesetze anpasse; auch in Frankreich könne das Recht der Konkurrenz voll ausgenutzt werden, dabei gestatte die französische Gesetzgebung nicht, daß eine Verwilderung im allgemeinen geschäftlichen Verkehr eintrete. In Frankreich werde dem ehrlichen Handel und dem ehrsamen Gewerbe ein wirksamer Rechtsschutz gewährt und dazu müsse es auch bei uns kommen. An die Ausführung der Redner schloß sich eine kurze Diskussion an, worauf die Versammlung nach 2½stündiger Dauer gegen 1 Uhr mittags geschlossen wurde.

Ausland.

* Von der **Krankheit des Zaren** wird gemeldet: Da die Aerzte nicht allein auf einem längern Aufenthalt des Kaisers im Süden, sondern auch darauf bestehen, daß dem Kaiser vorläufig alle geistigen Anstrengungen und Arbeiten ferngehalten werden, so hält man hier an der Ansicht fest, daß bald eine kaiserliche Verfügung erscheinen werde, die dem Thronfolger während der Abwesenheit des Kaisers in Korfu die Regentschaft anvertraut. Wie verlautet, werden der Kaiser von Rußland, die kaiserliche Familie und die Königin von Griechenland in Korfu eintreffen. Der König von Griechenland wird sich schon vorher nach Korfu begeben, um den Kaiser, der in der königlichen Villa wohnen wird, zu empfangen.

Nach Berichten des Bischofs Anzer ist das ganze unter deutschem Schutze stehende Gebiet der katholischen Missionen in **Südschangton** sehr unruhig. „Ueberall Räuber und Räubereien", schreibt der Bischof der „Germania" zufolge. „Die Mandarinen verlieren den Kopf, Die einen schließen sich vor lauter Furcht in den unmauerten Städten ein und lassen die Räuber auf dem Lande schalten und walten nach Belieben; andere laufen von ihren Posten fort oder reichen wenigstens ihr Abschiedsgesuch ein. Manche, und die meinen die vernünftigsten zu sein, suchen mit den Räubern auf gutem Fuße zu stehen. „Es sind 8000 Räuber in der Nähe", sagte uns Oberst v. X., „aber ich habe keine Furcht, ich bin mit ihnen befreundet!!" Der Mandarin von Janku fordert uns auf, Purly (Hauptresidenz der Mission) zu befestigen und Tag und Nacht Wachtposten aufzustellen". Heule schreibt, daß sein ganzer Missionsbezirk voll von Räubern ist. Als er gestern zur Stadt ritt, den Mandarin zu sprechen, fand er am hellen Tage die Stadtthore geschlossen. Es wurden 21 Soldaten von den Räubern getötet und 7 gefangen fortgeschleppt, Täglich kamen Räubereien vor; dem Bauer auf dem Felde wurden sogar die Tiere vor dem Pfluge ausgespannt und fortgetrieben. Am 26. Juli wurden die Missionare Rudolf Pieper aus Wippringsen, Diöcese Paderborn, und Karl Petry aus Bendorf am Rhein von 13 Räubern bei Dschentzeya gefangen und fortgeschleppt. Einem dritten Missionar, Klapheck, gelang es, zu entfliehen. Die Räuber verlangten erst 24000 Lösegeld, sie haben sich dann aber mit 3600 Mark und 433 Loth Opium (ein Loth Opium = 60 Pfg.) begnügt.

Die Rose von Odenkirchen.

28 Roman in zwei Büchern von T. Ernst.

„Ihr seid der Alte geblieben, Burghauptmann," sagte Herr von Greiffenberg; „die Zeit hat wenig an Euch verändert; im Aeußeren seit Ihr derselbe wie vor fünf Jahren."

„Ich fühle doch die Last der Jahre," versetzte Hellmuth, „in meinem Alter zählen sie doppelt, meine Zeit wird bald gekommen sein."

„Wer so rüstig ist, wie Ihr, hat noch lange Zeit bis ans Ende", meinte der Junker; dann sah er dem Burghauptmann mit prüfendem Blick ins Auge.

„Hört, Herr Hellmuth", fuhr er fort, „außerdem, was ich Euch bereits sagte, habe ich noch einen anderen Grund, hierherzukommen; — Ihr habt mir vor Jahren versichert, daß Ihr mich hochschätztet; ist diese Gesinnung für mich noch dieselbe geblieben?"

„Ich wüßte nicht, was sie geändert haben sollte."

„Darf ich frei und offen zu Euch reden?"

„Sprecht, Herr Hauptmann, ich kann mir wohl schon denken, wo Ihr hinaus wollt."

„Nun denn," sagte Greiffenberg tief aufatmend, „wie ergeht es Eurer Pflegetochter? Ist Rosa wohlauf und — ist sie frei?"

„Sie ist wohl und gesund," entgegnete Hellmuth mit trübem Lächeln, „aber frei? das weiß Gott allein. Ihr habet damals von mir erfahren, daß sie ihr Herz an einen Junker Guido von Aldenbrück gehängt hat, welcher Forstmeister des Grafen war. Er ist in den Krieg gezogen, und seit Jahresfrist haben wir nichts von ihm gehört, aber Rosas Liebe ist darum nicht geringer geworden."

Er erzählte nun dem Hauptmanne alle darauf bezüglichen Umstände, begierig lauschte dieser seinen Worten.

„Ich kann es Euch, ohne erröten zu müssen, gestehen," sagte er, als der Alte schwieg, „daß das Bild Rosas in der ganzen Zeit in meinem Herzen gelebt hat. Ihr erinnert Euch, daß ich, ehe ich damals von hier fortging, Euch offenbarte, was in mir vorging. Ich wußte, daß Rosa den jungen Aldenbrück liebte, ich hielt mich nicht für berechtigt, ihr von meiner Liebe zu reden, das war der Grund, weshalb ich von hier schied —"

„Und weshalb ich die höchste Achtung vor Eurem Charakter hatte und noch habe," fiel der alte ein und streckte ihm die Hand entgegen, in welche Greiffenberg einschlug.

„Die Gelegenheit, mich nach den Verhältnissen zu erkundigen," fuhr derselbe fort, „war jetzt zu günstig, als daß ich sie unbenutzt vorüber gehen lassen durfte. Jetzt, da Ihr mir erzählt habt, daß jener Aldenbrück seit Jahresfrist verschollen ist, schöpfe ich neue Hoffnung, denn nichts ist wahrscheinlicher, als daß er tot ist. Gebt Ihr mir die Erlaubnis, mit Rosa darüber zu reden?"

„Herzlich gern," erwiderte Hellmuth trübe, „indessen macht Euch auf eine abschlägige Antwort gefaßt. Ich kenne das Herz des Mädchens zu genau, ehe nicht sichere Beweise von Guidos Tod vorhanden sind, wird sie nicht aufhören, auf ihn zu warten und zu hoffen."

„Ich will mein Glück wenigstens versuchen, meinte der Junker, „sie wird meinen Worten nicht völlig ihr Ohr verschließen."

Am nächsten Morgen stand er vor dem schönen Mädchen. Hellmuth hatte ihr den Besuch einfach angekündigt, ohne den eigentlichen Zweck zu erwähnen; er war zartfühlend genug gewesen, beide allein zu lassen.

Mit Entzücken betrachtete der Junker ihre liebreizenden Züge, er vermochte kaum Worte zu finden, seine Absicht schicklich einzukleiden. Mit freudigem Lächeln bewillkommnete Rosa den jungen Mann, dessen ehrenwerte Gesinnung ihr Achtung eingeflößt hatte, dessen ritterliche Hülfe bei dem damaligen Ueberfall im Walde ihr immer noch frisch im Gedächtnis war.

„Seid von Herzen gegrüßt, edler Herr," sprach sie freundlich, „ich erkannte Euch sofort wieder, sobald ich Euch durch das Thor eintreten sah. Wenn Ihr auch als Feind gekommen seid, hoffe ich doch, daß sich diese Feindschaft nicht auf uns erstrecken wird." Sie reichte ihm die kleine Hand, welche er, ohne daß sie es hindern konnte, küßte.

„Vielen Dank für Euren Willkommensgruß, werte Jungfrau," erwiderte er, „ich hoffe, daß Ihr auf mich zählt in allen Lagen des Lebens; ich würde Euch, wenn es erforderlich sein sollte, mit meinem Herzblute gegen alle Feinde schützen!"

„Ich schätze und ehre Euren ritterlichen Sinn, Herr von Greiffenberg, und werde es nie vergessen, daß Ihr mich einst aus schrecklicher Not mit eigener Lebensgefahr errettet habt."

Sie bat ihn, sich zu setzen, und bald waren sie in ein eifriges Gespräch vertieft. Er erzählte von seinen Erlebnissen und Kriegsabenteuern und ließ sich von ihr berichten, was in den verflossenen Jahren in Odenkirchen passiert war. Allmählich brachte er das Gespräch auf Guido; er schien nicht zu bemerken, daß sie einsilbige kurze Antworten gab und von diesem Thema gern abbrechen wollte. Als sie aber ganz schwieg, und er die Trauer auf ihrem Antlitz sah, vermochte er sich nicht länger unwissend zu stellen.

„Verzeiht mir, Rosa, daß ich schmerzliche Gedanken in Euch wach rief," sagte er weich, „ich weiß, daß Ihr Junker von Aldenbrück liebtet. Aber es ist doch besser, wenn Ihr Euch mit dem Gedanken vertraut macht, ihn verloren zu haben, als daß Ihr Euer ganzes Leben in trügerischen Hoffnungen verbringt, die sich nimmer erfüllen werden Glaubt mir, wenn der Junker noch lebte, so hättet Ihr längst Nachricht von ihm. Es ist mehr wie wahrscheinlich, daß er auf dem Felde der Ehre gefallen ist!"

Rosa bedeckte ihr Antlitz mit den Händen, ein tiefer zitternder Seufzer entrang sich ihrer Brust. Mitleidig blickte Greiffenberg sie an. „Ich fühle Euren Schmerz", sprach er sanft, „Ihr werdet mich hassen, weil ich solche Worte zu Euch spreche. Aber bedenkt, daß die Wahrheit, wenn auch bitter, so doch besser ist, als der rosigste falsche Hoffnungsschein. Faßt Euch, Rosa, gewöhnt Euch daran, an Guido wie an einen lieben Toten zu denken, dann werdet Ihr ruhiger werden und dem Leben seine Rechte gönnen — Ihr seid nicht geschaffen, Eure Jugend zu vertrauern!"

„Nein, nein," rief das Mädchen, „Ihr irrt Euch, es kann nicht sein, Guido ist nicht tot! O, mein Herz würde mir es sagen, wenn das Schreckliche wahr wäre! Nein, nein, edler Herr, er wird wiederkommen, er wird halten, was er versprach. Gott kann nicht so grausam sein, ihn mir zu entreißen!"

Sie sah hinreißend schön in ihrer Angst, in ihrem Schmerze aus, dem jungen Manne pochte das Herz ungestüm in der Brust. „Gottes Wege sind dunkel," erwiderte er, „er sendet oft Trübsal, um am Ende doch alles zum Besten zu lenken, wer weiß, ob Ihr an der Seite Guidos glücklich geworden wäret!"

Sie sah ihn groß an, als könne sie die Möglichkeit eines solchen Zweifels gar nicht fassen. „Verzeiht," sprach er einigermaßen verlegen, „es kam mir nicht in den Sinn, durch meine Worte den Wert des Junkers verkleinern zu wollen. Aber nur durch die Erfahrung läßt sich in solchen Dingen ein endgültiges Urteil fällen. Guido ist für Euch verloren, entweder ist er tot, oder er ist Eurer nicht wert, — er hat Euch vergessen."

„Nimmermehr!" rief sie heftig und blickte den Edelmann fast zornig an, „Ihr verunglimpft ihn, Ihr kennt ihn nicht, wenn Ihr solche Vermutung aussprecht! Wer weiß, was ihn verhindert, zu schreiben, oder selbst zu kommen; das Kriegsleben ist ein unstätes, ungeregeltes, es kann ihm die Gelegenheit mangeln, eine Botschaft zu senden, vielleicht ist er krank oder verwundet! — O mein Gott, wüßte ich, daß es so wäre, wüßte ich, wo er sich befindet, keine Erdenmacht sollte mich abhalten, zu ihm zu eilen!"

„Ihr spiegelt Euch selbst falsche Bilder vor, werte Jungfrau: in Zeit von einem Jahre sollte er keine Gelegenheit gefunden haben, Euch eine Nachricht zukommen zu lassen? Das ist doch nicht anzunehmen, und Ihr glaubt wohl auch selbst nicht daran. Nein, so hart es auch für den Augenblick ist, Ihr thut besser, Eure Hoffnungen schwinden zu lassen. Die Zeit wird Eure Wunde heilen, und nach und nach werdet Ihr es lernen, wieder den freundlichen Eindrücken des Lebens Euer Herz zu erschließen. Ihr werdet andere Menschen kennen, achten und lieben lernen — glaubt mir, es giebt deren, die Euch die glühendste Verehrung entgegentragen, an deren Seite Ihr glücklich werden könnt!"

Er hatte ihre Hand ergriffen, sie fühlte, wie die seinige zitterte. Hätten seine Blicke ihr nicht verraten, was in ihm vorging, so mußte es jetzt der Klang seiner Stimme ihr zur Gewißheit machen, daß sie von ihm mit aller Glut des Herzens geliebt wurde. Langsam zog sie ihre Hand zurück.

„Glücklich?" fragte sie, indessen ihr schönes Antlitz sich tiefer färbte, „glücklich, meint Ihr, könnte ich an der Seite eines anderen Mannes werden? O, wie wenig verstehst Ihr das Herz eines Weibes! Wie gering denkt Ihr von echter, treuer Liebe! Niemals würde ich das Weib eines anderen Mannes werden, ich könnte, ich dürfte es nicht!"

„Gesetzt, Ihr wüßtet, daß Guido nie wiederkehrt," erwiderte er, „und ein Mann von edler Herkunft, jung, reich und unabhängig, in ehrenvoller Stellung, würde um Eure Hand werben, ein Mann, vor dessen Charakter und Gesinnung Ihr Achtung empfindet, würdet Ihr ihn abweisen?"

„Ja, ich würde es," erwiderte sie ruhig.

„Vielleicht thätet Ihr es im ersten Schmerz um den Verlorenen, aber im Laufe der Zeit würdet Ihr anders fühlen. Euer Leid würde in sanfteren, milderen Tönen ausklingen, — wenn jener Mann nach Jahren geduldigen Harrens wieder vor Euch hinträte und seine Bitte und Werbung wiederholte, würdet Ihr auch dann ihn von Euch weisen, ihm keine Hoffnung geben?"

Der Junker atmete tief und schwer; mit ängstlicher Spannung, mit unendlichem Bangen erwartete er ihre Antwort.

„Weshalb peinigt Ihr Euch und mich mit solchen Dingen, edler Herr?" sprach Rosa sanft, „ich kann und darf nicht anders sprechen. Mein Herz ist nur einer Liebe fähig. Sollte der Himmel mir meinen Verlobten nehmen, so würde ich mich doppelter Untreue schuldig machen, wenn ich eines Anderen Weib würde. Ich bräche meinem Geliebten die Treue, die ich ihm bis über das Grab hinaus zu bewahren gelobt habe, und ich wäre untreu und meineidig jenem Anderen gegenüber, wie könnte ich mit ruhigem Gewissen sein Weib werden, da das Bild meines Geliebten ewig in meinem Herzen leben würde, da mein Sehnen ewig nur bei ihm sein würde?"

Eine tiefe Stille entstand. „Würdet Ihr auch mir dasselbe sagen, wenn ich einst um Liebe bäte? Hättet Ihr auch für mich kein Wort der Hoffnung?"

Leise, kaum vernehmbar klang ihre Antwort: „Auch nicht für Euch! Ich kann nicht anders!"

Mit der ganzen Kraft seines edlen Wesens überwand der junge Edelmann den in ihm tobenden Schmerz. Sein leiddurchzucktes Antlitz war bleich wie der Tod; er stand auf und ergriff ihre Rechte. „Gott schütze Euch, Jungfrau, und er erfülle Eure heißen Wünsche!" sprach er in leisem, fast gebrochenem Tone, „Eure Antwort vernichtet den gol-

* Die Beratung der kleineren kirchenpolitischen Vorlagen im ungarischen Magnatenhaus ist am Samstag in eine Sackgasse geraten, die möglicherweise dem Kabinett gefährlich werden kann. Der zweite der genannten Gesetzentwürfe, jener über die Religionsfreiheit ist nämlich abgelehnt worden, indem sich kaum ein Drittel des Hauses für die Vorlage erhob. Zum Stein des Anstoßes wurde der dritte Abschnitt über die Konfessionslosigkeit.

Der Kultusminister Eötvös führte dabei aus, wo von einer Gewissenssache die Rede ist, könne ein Zwang der Einreihung in eine gewisse Klasse nicht gebilligt werden; die Kinder konfessionsloser Eltern müßten übrigens dem Gesetz zufolge eine religiöse Erziehung erhalten. Stefan Keglevich beantragte, den Abschnitt an den Ausschuß zurückzuverweisen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen wurde der Antrag Aladar Andrassys, den dritten Abschnitt über die Konfessionslosigkeit fallen zu lassen, angenommen.

Bei der Beratung des Abschnittes 4 über die Schlußbestimmungen erklärte der Ministerpräsident, über das Fallenlassen des dritten Abschnittes werde sich die Regierung bei der Verhandlung im Abgeordnetenhause äußern, er müsse jedoch jetzt schon erklären, daß das ganze Kabinett mit dem von dem Kultusminister entwickelten Standpunkte solidarisch sei. Das Haus lehnte die Anträge auf Abänderung einzelner Paragraphen dieses Abschnittes ab, worauf der Präsident die Spezialdebatte für beendet erklärte und die dritte Lesung vornahm.

Auf die Aufforderung des Präsidenten, diejenigen, welche die Vorlage in dritter Lesung votieren, möchten sich erheben, entstand großer Lärm. Für die Vorlage erhob sich sodann, wie eingangs erwähnt, kaum ein Drittel des Hauses, worauf der Präsident die Vorlage für abgelehnt erklärte. Die nächste Sitzung wurde auf Montag anberaumt mit der Tagesordnung: Vorlage über die Rezeption der Juden.

Die Ablehnung der Vorlage über die Religionsfreiheit wird von politischen Kreisen sehr ernst aufgefaßt. Herbeigeführt wurde das Ereignis dadurch, daß selbst ein ansehnlicher Teil der Protestanten und der liberalen Katholiken gegen die Konfessionslosigkeit Stellung nahmen. Außerdem zeigte sich erfreulicherweise eine zunehmende Erstarkung der Stellung der Katholiken, die auf liberaler Seite für die noch ausstehenden Vorlagen ernste Besorgnisse wachruft.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 8. Oktober.

* Ueber die **Neuregelung der Grenzen** zwischen den Pfarreien **Kaiserswerth, Calcum, Angermund, Wittlaer** und **Huckingen** veröffentlicht das Amtsblatt der Kgl. Regierung in seiner letzten Nummer folgende Urkunde:

Da die Pfarrgrenzen zwischen den katholischen Pfarreien Kaiserswerth, Calcum, Angermund, Wittlaer und Huckingen, Dekanates Ratingen, Landkreises Düsseldorf, teilweise ungewiß sind, teilweise als unzweckmäßig sich erwiesen haben, so bestimmte die erzbischöfliche Behörde in Köln nach Anhörung aller Beteiligten, daß fernerhin folgende Pfarrgrenzen maßgebend sein sollen.

1. Die Grenze der Pfarrei Kaiserswerth wird mit der Grenze der Civilgemeinde gleichen Namens sich decken, ausgenommen, daß von dem Punkte an, in welchem die Grenze der Civilgemeinde Kaiserswerth den Schwarzbach trifft, eine senkrecht auf die Achse des Rheins gezogene Linie die Pfarrgrenze zwischen Kaiserswerth und Wittlaer bilden soll.

2. Die Pfarrei Calcum wird die Civilgemeinde Calcum und Zeppenheim, sowie denjenigen Teil der Civilgemeinde Lohausen umfassen, welcher gegenwärtig zur Pfarrei Calcum gehört.

3. Die Pfarrei Angermund wird die Civilgemeinde Angermund-Rahm umfassen.

4. Die Pfarrei Wittlaer wird begrenzt sein: a. gegenüber der Pfarrei Kaiserswerth durch die Civilgemeinde Kaiserswerth, jedoch von dem Punkte an, in welchem diese den Schwarzbach trifft, durch eine senkrecht auf die Achse des Rheines gezogene Linie; b. gegenüber der Pfarrei Calcum durch die Grenze der Civilgemeinde gleichen Namens; c. gegenüber der Pfarrei Angermund durch die Grenze der Civilgemeinden Angermund und Rahm; d. gegenüber der Pfarrei Huckingen durch die Grenze der Civilgemeinde gleichen Namens.

5. Die Pfarrei Huckingen wird die Civilgemeinde Huckingen und Großenbaum umfassen.

* Am 2., 3. und 4. Oktober d. J. haben hierselbst Sitzungen der Kuratorien der Provinzial-Feuer-Societät, der Landesbank und verschiedener Kommissionen des Provinzialausschusses stattgefunden. Den Sitzungen des Provinzialausschusses am 3. und 4. Oktober, welche unter der Leitung des Vorsitzenden Herrn Landrat z. D. Jaussen stattfanden, haben seitens der königlichen Regierung Seine Excellenz der Herr Oberpräsident Nasse und Regierungsrat Dr. zur Nedden beigewohnt.

Aus den Verhandlungen heben wir folgendes hervor:

1. Der Provinzialausschuß erteilte seine nachträgliche Genehmigung zu der erfolgten Bewilligung einer Beihülfe von 1500 Mark zur Instandsetzung der Schloßruine in Blankenheim.

2. Der Landesdirektor machte Mitteilung von der erfolgten Genehmigung der vom 38. Provinziallandtage beschlossenen Nachträge zu dem II. Statut für den Provinzialverband der Rheinprovinz sowie zu dem Reglement der Rheinischen Provinzial-Feuer-Societät.

3. Der Landesdirektor legte eine von dem Landeshauptmann der Provinz Schlesien eingesandte Zusammenstellung über die von den einzelnen Provinzen erhobenen Provinzialabgaben und Landarmenkosten vor, welche folgende Resultate nachweist:

	Provinzial-Abgaben.		Prozent der Staatssteuern.
1. Ostpreußen	868000	M.	12,7
2. Westpreußen	761754	„	13,6
3. Brandenburg	1712732	„	10,0
4. Pommern	800000	„	9,4
5. Sachsen	1380000	„	6,5
6. Posen	1187000	„	18,8
7. Westfalen	1345000	„	8,3
8. Rheinprovinz	145000	„	3,8
— außerdem 2300000 Mark oder 6 pCt. für Unterhaltung der früheren Bezirksstraßen, welche Kosten in den übrigen Provinzen aus Kreissteuern direkt bestritten werden und in der Zusammenstellung deshalb nicht einbegriffen sind —			
9. Hannover	810048	M.	5,16
10. Schleswig-Holstein	943000	„	9,34
11. Kassel Bezirksverband	—	„	—
12. Wiesbaden	—	„	—
13. Schlesien	1540400	„	6,40 Prov.-Abgabe
„	876200	„	4,60 Landarmenkost.

4. Zu dem Prozeß Feldmann, welcher den Provinzialausschuß bereits wiederholt beschäftigt hat, wurde Mitteilung gemacht von einer Schrift des Geheimen Medizinalrates Dr. Figges „Die Krankengeschichte Feldmann's und Kritik der in Angelegenheit dieses Falles erhobenen Angriffe gegen Irrenärzte und Irrenanstalten, in welcher Seite 23 folgendes angeführt ist:

„Aus Godesberg geht uns die Nachricht zu, daß Herr Feldmann sich schon seit 2 Monaten wegen zunehmender Unruhe und Aufregung im Hospital befindet und daß er dort vor vier Wochen einen beinahe gelungenen Selbstmordversuch machte. Seit der Zeit befindet er sich selbstverständlich unter strengster Aufsicht."

„An demselben 22. August begaben sich zwei Regierungs-Medizinalbeamte von Bonn und Köln nach Godesberg. Finkelnburg mußte die Thatsache zugeben, bestritt aber, daß Feldmann geisteskrank sei. Es sei nur eine hypochondrische Verstimmung. Die persönliche Untersuchung Feldmann's, sowie die Vernehmung seines Wärters und der anderen Personen seiner Umgebung führten dagegen zu dem Ergebnisse, daß Feldmann in dem darüber aufgenommenen Protokoll für „geisteskrank und nicht im Stande erklärt werden mußte, sich und seinen Vermögensangelegenheiten vorzustehen".

Feldmann war in tiefer melancholischer Verstimmung; er verweigerte das Essen, weil es vergiftet sei, bedauerte, daß man ihn an dem Selbstmorde verhindert habe u. a. m.

Ueber seine Vermögensverhältnisse zeigte er sich völlig imorientiert, so daß ein Zweifel an seine Geistesstörung zur Zeit nicht wohl bestehen konnte. Das königliche Landratsamt ordnete daraufhin die sofortige Entfernung Feldmanns aus dem Hospitale an, welches sich durch die Aufnahme eines notorisch Geisteskranken einer Uebertretung schuldig gemacht habe." —

Im Anschlusse hieran teilte der Landesdirektor noch mit, daß der Verein der deutschen Irrenärzte in seiner Versammlung am 21. und 22. September in Dresden über den Fall Feldmann folgende Beschlüsse gefaßt habe:

I. Feldmann ist von 1881/82 an bis jetzt geisteskrank gewesen. Er war auch geisteskrank im Sommer 1886 bis Herbst 1887 resp. Juni 1888.

II. Die Behauptungen des Staatsanwaltes in der Gerichtssitzung vom 28. November 1893, daß Feldmann während seines Aufenthaltes in den Irrenanstalten Grafenberg und Düren nicht anstaltsbedürftig, nicht gemeingefährlich und daß die Entmündigung unbegründet gewesen sei, werden mit Recht von allen Sachverständigen zurückgewiesen.

III. Die Behauptungen über die unangemessene Behandlung Feldmanns in Düren, über dessen Bestrafung und über unangemessene Zustände in den rheinischen Provinzial-Irrenanstalten sind als unrichtig nachgewiesen.

Der Landesdirektor berührte ferner die in der Presse und in den letzten Wochen besprochene Broschüre über die angeblich widerrechtliche Zurückhaltung und Mißhandlung des Geistlichen Forbes im Alexianerkloster Mariaberg bei Aachen und teilte mit, daß die Provinzialverwaltung mit dieser Anstalt, welche der Aufsicht der königlichen Regierung zu Aachen unterstellt sei, nur insoweit in Verbindung stehe, als daselbst die beim Inkrafttreten des neuen Armengesetzes (vom 1. April 1893) von den Gemeinden dort bereits untergebracht gewesenen Geisteskranken belassen und 3 bis 4 weitere Geisteskranke zur Pflege überwiesen worden seien. Er habe aus letzterem Grunde Veranlassung genommen, an zuständiger Stelle Erkundigungen über das Resultat der von der Staatsanwaltschaft sowohl wie von der königlichen Regierung in Aachen eingeleiteten Untersuchungen einzuziehen, und beabsichtige er, von dem Ausgange dieser Untersuchungen sowie etwaigen weiteren eigenen Erhebungen die dem Provinzialausschuß später zu unterbreitenden Anträge hinsichtlich der Belassung oder Zurückziehung sämtlicher auf Kosten der Provinz in jener Anstalt verpflegten Kranken abhängig zu machen, womit der Provinzialausschuß sich einverstanden erklärte.

5. Der Provinzialausschuß nahm die Wahl von 4 Mitgliedern und Stellvertretern für die beiden Steuerausschüsse behufs Veranlagung der Gewerbesteuerklasse I in den Veranlagungsbezirken Coblenz und Trier und dem Veranlagungsbezirke Aachen vor.

6. Ebenso bewirkte er die Auslosung bezw. Neuwahlen von Mitgliedern und Stellvertretern der gemäß §§ 41 und 50 des Einkommensteuergesetzes, vom 24. Juni 1891 zu bildenden Berufungskommissionen.

7. An Stelle eines ausgeschiedenen stellvertretenden Mitgliedes des Provinzialrates wurde eine Ersatzwahl vorgenommen.

8. Der Dreherei und Schreinerei zu Heimbach im Kreise Schleiden wurde eine Unterstützung von 1962 M. 24 Pfg. zur Deckung eines vorhandenen Defizites, und dem Kreise Daun eine Beihülfe von 500 M. zur Hebung der Drahtwarenindustrie im Hausbetriebe bewilligt.

9. Der Landesdirektor teilte mit, daß nach wiederholten Berichten der Direktion der Provinzial-Arbeitsanstalt zu Brauweiler die Auszahlung der Arbeitsprämieen der entlassenen Korrigenden seitens der Ortspolizeibehörden nicht immer in sachgemäßer Weise erfolge, insbesondere würden die Prämieen anstatt nach Bedürfnis in kleinen Raten vielfach von den Ortspolizeibehörden sofort an die Korrigenden in einer Summe ausgezahlt.

Auf Antrag des Landesdirektors beschloß der Provinzialausschuß, den Herrn Oberpräsidenten zu bitten, die Polizeibehörden an die genaue Befolgung der diesen Punkt regelnden Ministerial-Verfügung vom 22. Oktober 1885 zu erinnern und besonders darauf hinzuweisen, daß ein Rechtsanspruch der Korrigenden auf die Auszahlung dieser Summen nicht bestehe.

10. Der Provinzialausschuß erteilte seine Genehmigung zu einem Abkommen zwischen der rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und der Aerztekammer der Rheinprovinz und der hohenzollernschen Lande, wonach vorläufig auf ein Jahr jeder praktische Arzt als Vertrauensarzt der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gelten soll und jedem durch Unfall Verletzten ein Attest nach bestimmten Formularen auszustellen hat. Für die Ausstellung der einzelnen Atteste sind Vergütungen von 3 bezw. 5 M. vorgesehen.

11. Es wurde von in der Provinz Hannover seit einigen Jahren angestellten Versuchen von Ueberpflasterung von Steinschlagbahnen mit Kleinpflaster Mitteilung gemacht und die Zustimmung dazu erteilt, daß auch in der Rheinprovinz auf einigen Strecken ein Versuch mit dieser voraussichtlich finanziell wichtigen Neuerung gemacht werde, und hierzu ein Kredit von 4000 M. zur Verfügung gestellt.

12. Der Provinzialausschuß setzte den Entwurf einer Geschäftsordnung für die Provinzial-Kommission für die Denkmalspflege fest.

13. Von dem hervorgetretenen Bedürfnis zur Ausbildung einer größeren Anzahl von Hebammen wurde Mitteilung gemacht und beschlossen, zunächst versuchsweise einen Doppelkursus in der Anstalt einzuführen. Der Provinzialausschuß erteilte dem Antrage seine Genehmigung.

14. Im Hinblick auf die außergewöhnlich hohen Ausgaben des Rindviehentschädigungsfonds für an Milzbrand gefallene Tiere mußte die Abgabe für Rindvieh von 5 Pfg. auf 10 Pfg. pro Stück erhöht werden, während es bei der bisherigen Abgabe für Pferde belassen werden konnte.

15. Der Provinzialausschuß nahm von einer Petition von Interessenten aus Rheinland und Westfalen an den Minister der öffentlichen Arbeiten, worin die Bitte ausgesprochen ist, der Herr Minister möge dafür eintreten, daß der nächsten Session des preußischen Landtages der in voriger Session eingebrachte Entwurf einer Fortführung des Kanals Dortmund Emshäfen nach dem Rhein südlich der Emscher (Projekt Nr. IV) unverändert zur Vorlage gelange, Kenntnis und beschloß, die Ausführungen der Petition zu den seinigen zu machen und an den Herrn Oberpräsidenten die Bitte zu richten, die Petition bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten befürworten zu wollen.

]:[Gestohlen wurde ein Fahrrad, welches einsam, dem öffentlichen Schutze empfohlen, auf der Straße stand. Es hat die Nummer 24 901.

]:[Ein obdachloser Mann, Heizer aus Rellinghausen, wurde eingesperrt. Bei näherer Prüfung seiner Personalien ergab sich, daß derselbe im Jahre 1892 vom 130. Regimente in Metz desertiert war. Er wurde dem Militärkommando überwiesen.

]:[Ein hiesiger Kutscher befand sich mit seinem Wagen am vorigen Montag in Gerresheim und bemerkte, daß ein Radfahrer von mehreren Personen mit großem Halloh verfolgt wurde. Der Radfahrer fiel mit seinem Rade, wurde von seinen Verfolgern eingeholt und beschuldigt, das Rad gestohlen zu haben. Während die Leute über den Fall heftig diskutierten, lief der Radfahrer auf den Kutscher zu, sprang in den Wagen und rief, der Kutscher solle ihn so rasch wie möglich nach Düsseldorf fahren, koste es, was es wolle. Der Kutscher jagte mit dem Burschen davon, und als er in Düsseldorf ankam, war der Wagen leer, der Bursche hatte sich davon gemacht, den Kutscher um das Fahrgeld betrogen. Am Samstag abend traf der Kutscher den Flüchtling in der Wirtschaft Claßen an der Friedrichstraße und ließ ihn verhaften. Es war der Artist B., der bereits vor zwei Jahren im Verdachte stand, ein Fahrrad gestohlen zu haben. Wie es mit dem Fahrrad in Gerresheim steht, ist noch nicht ermittelt.

]:[Ein Fabrikarbeiter aus der Gerresheimerstraße büßte am Samstag sein Portemonnaie in lustiger Gesellschaft in einer Wirtschaft ein. Ein Tagelöhner aus der Gerresheimerstraße, in dessen Tasche sich nachher das Portemonnaie befand, wurde wegen Diebstahls verhaftet. Ebenso wurde ein Tagelöhner von der Ritterstraße wegen Diebstahls festgenommen.

]:[Wegen Meineids wurde die Frau eines an der Kurzestraße wohnenden Tagelöhners am Samstag verhaftet.

]:[Sitzung des Schwurgerichts vom 6. Oktbr. Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde zunächst verhandelt gegen den Fabrikarbeiter Heinrich Erren aus Gladbach und derselbe wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. — Die zweite Sache hatte Raub zum Gegenstande, dessen angeklagt waren Tagelöhner Heinrich Matthias Böcken aus Golzheim, geboren zu Neuwerk am 13. April 1893, und der Tagelöhner Heinrich Henter, geboren zu Kofferen am 26. Juli 1875. Die Verhandlung ergab folgendes: Am 3. November 1893 trafen die Angeklagten auf der Weiherstraße zu M.-Gladbach mit dem Tagelöhnern Franz Steffens und Heinrich Peschkes zusammen, gingen durch verschiedene Straßen und sahen, ob etwas zu stehlen wäre. Zunächst wurde aus dem Schiffchen eines auf der Straße haltenden unbeaufsichtigten Wagens eine Flasche Likör gestohlen, worauf sich die Gesellschaft zu dem sogenannten Wasserturm begab, wo noch anderes Gesindel lagerte. Von hier durch die umwohnenden Leute vertrieben, gingen die genannten Burschen nach Rheydt. Um die Zeit ihres Besuches in Rheydt wurde auf der Kaiserstraße daselbst der Fabrikarbeiter Peter Fartz von mehreren Burschen angehalten, durch einen Schlag auf den Kopf betäubt und ihm die Taschenuhr abgenommen. Wegen Teilnahme an diesem Raube wurden bereits Franz Steffens und Heinrich Peschkens vom Schwurgerichte bestraft. Böcken, bereits vorbestraft, hielt sich eine Zeit lang in Golzheim bei Düsseldorf auf; er leugnete die Teilnahme an dem Raube. Der ebenfalls mehrfach vorbestrafte Henter will von Raube gar nichts gesehen haben, er sagte, er sei später in Gladbach mit den andern zusammengetroffen und Steffens habe gesagt: „Wir haben ein nettes Räubchen gemacht!" Die Herren Geschworen erklärten den Böcken bei Annahme mildernder Umstände schuldig und der Gerichtshof verurteilte ihn nach dem Antrage des Herrn Staatsanwalts zu 3 Jahren Gefängnis, Henter wurde freigesprochen.

* **Aurath**, 7. Oktbr. Es ist, wie ein Extrablatt der „Niederrh. Ztg." in Crefeld von heute meldet, gelungen, **die beiden Mörder zu verhaften**, welche in so überaus grauenhafter Weise die Gebrüder Rütters hierselbst in der Nacht vom 28. zum 29. September hinmordeten und zu berauben versuchten und welche andere Familienmitglieder schwer verletzten. Die Thäter sind die Brüder Joseph und Karl Wirtz. Dieselben sind verhaftet und haben bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Unter den mancherlei Personen, auf welche sich im Laufe der verflossenen Woche und infolge der eingehendsten Untersuchung und Wahrnehmung auch der kleinsten Umstände der Verdacht gelenkt hatte, befanden sich auch die Brüder Wirtz. Der eine derselben, Karl Wirtz, wohnte mit Frau und Kind in Lehe bei Bremerhaven und war dort seit April d. J. als Erdarbeiter beim Kanalbau beschäftigt. Kurze Zeit war auch der in Beunhaide bei Neersen wohnende verheiratete Bruder, der Seidenweber Joseph Wirtz, in Lehe als Erdarbeiter thätig und hielt sich oft in der Wohnung seines Bruders Karl auf. Beide Brüder sind in Vorst geboren; Karl Wirtz war zuerst Bäcker und wurde später Grundarbeiter. Der Bruder Joseph ist, wie gesagt, Weber, und hatte infolge Arbeitsmangels in seinem Gewerbe in Lehe Arbeit gesucht und gefunden. Auffallenderweise kehrten beide Brüder am 6. September in ihre Heimat zurück und hielten sich in der Behausung des Bruders Joseph in Beunhaide auf, ohne daß sie, was nach längerer Abwesenheit natürlich gewesen wäre, mit Bekannten und Verwandten Berührung gesucht hätten. Im Gegenteil, sie hielten sich auffallend für sich und wichen ihren Bekannten aus. Ohne bestimmte Anhaltspunkte scheint der Verdacht sich auf die Beiden gelenkt zu haben; zudem erhielt der Kriminalkommissar Verhülsdonk ein anonymes Schreiben aus Vorst, in welchem Schreiber mitteilte, daß er den Brüdern Wirtz, welche er gut kenne, in Crefeld auf der Straße begegnet sei und daß dieselben ihm scheu ausgewichen seien. Diese und andere Verdachtsmomente führten dazu, daß in der Wohnung des Josef Wirtz zu Beunhaide Haussuchung vorgenommen und dort zunächst ein verdächtiger Rock aufgefunden und beschagnahmt wurde, wie schon mitgeteilt wurde. Der Beschlagnahme folgte nach ungenügender Auskunft über den Zustand des beschlagnahmten Kleidungsstückes in der Nacht zum Freitag die Verhaftung sowie weitere eingehendste Haussuchung am Freitag und Samstag, wobei noch verschiedene verdächtige Gegenstände, u. a. die Messer, mit welchen das schreckliche Morden verübt worden ist, und der Glaser-Diamant, mit welchem der Versuch gemacht wurde, eine Fensterscheibe am Hause der Gebrüder Rütters zu zerschneiden, beschlagnahmt werden konnten.

Unterdeß hatte man erfahren, daß der in Lehe wohnende Bruder Karl Wirtz, gleich nach dem Morde wieder nach Lehe abgereist sei. Karl Wirtz wurde auf telegraphische Weisung der Staatsanwaltschaft dort sofort verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Unterdeß reiste Herr Kommissar Verhülsdonk schleunigst nach Lehe, wohin er den an der Mordstätte aufgefundenen Tropenhelm und die kleine Laterne mitnahm. In der Wohnung des Karl Wirtz traf er die Frau desselben und ein 5 bis 6jähriges intelligentes Kind, welches beim Vorzeigen des Tropenhelmes diesen sofort wiedererkannte und ausrief: „Der gehört ja dem Papa!" Auch das Laternchen erkannte das Kind sofort wieder, es bezeichnete sofort die Stelle an der Wand, wo dasselbe gehangen hatte und erzählte, daß der Papa das Laternchen an dem Abend, als er mit dem Onkel Joseph nach Vorst gereist sei, in die Hosentasche gesteckt hätte und wies auch die Hose, welche der Vater auf der Reise angehabt hätte. Das arme Kind wiederholte auch diese verhängnisvolle Aussage bei der gerichtlichen Vernehmung, während der Vater vor dem Richter hartnäckig leugnete, obschon die am Hause der Gebrüder Rütters entdeckte Fußspur, von welcher ein Gipsabguß gemacht worden war, genau auf das in der Wohnung des Wirtz vorgefundene Schuhwerk mit allen seinen Eigenthümlichkeiten paßte. — Das Lehrer Gericht gestattete nunmehr die Mitnahme des mutmaßlichen Verbrechers und der über ihn aufgenommenen Akten nach Crefeld. Dieser Transport wurde gestern Abend über Bremerhaven bewerkstelligt und auf demselben gelang es der Geschicklichkeit des Herrn Kriminal-Kommissars Verhülsdonk ein volles Geständnis aus dem Karl Wirtz herauszubringen, welches bei einem mehrständigen Aufenthalt in Bremerhaven amtlich protokoliert wurde. Dieses Geständnis läßt keinerlei Einzelheiten vermissen und lautet so natürlich und stimmt mit den Verdachtsmomenten so genau überein, daß kaum noch etwas zu vermissen wäre.

Heute Morgen langte Herr Kommissar Verhülsdonk mit dem Berliner Schnellzug mit dem einen Verbrecher hier an. Alsbald wurde dann ein weiteres Verhör mit dem Bruder Joseph vorgenommen, welcher dann unter Thränen und Schluchzen, in welches der andere Bruder einstimmte, gleichfalls ein umfassendes Geständnis ablegte, und buchstäblich alles bestätigte, was der Bruder Karl schon vorher bekannt hatte. Die Brüder schilderten, wie sie die Absicht gehabt hätten, die Gebrüder Rütters zu berauben, weil sie bei denselben viel Geld vermuteten; wie sie das Schlafzimmer des älteren Rütters, welcher der Leiter in Haus und Geschäft gewesen, betreten hätten, weil sie dort das Geld zu finden glaubten, wie dann Rütters erwacht sei und wie der mörderische Kampf mit diesem und den anderen Hausgenossen, welche jenem zu Hülfe eilten, begonnen hätte. Auf wen sie gestochen und geschlagen und wie oft, das wußten die Verbrecher nicht. An ihren Kleidern hätte sich wenig oder gar kein Blut befunden; die Strümpfe, auf welchen sie sich ins Haus geschlichen, hätten sie vernichtet. Endlich riefen sie aus: Um 8 Pfennige und einer Cigarre willen (mehr hatte keiner von ihnen erbeutet) sind wir zu Verbrechern geworden und haben uns und unsere Familien unglücklich gemacht!

Das Geständnis der Verbrecher scheint nicht bloß ein vollständiges, sondern auch ein reumütiges zu sein. Ueberhaupt machen die beiden nicht den Eindruck, als wenn sie abgefeimte Verbrecher wären, welche auf der Verbrecherlaufbahn von Stufe zu Stufe gesunken seien. Um so räthselhafter ist ihre gräusige That. Sie geben als Motiv an, sie wären in Verlegenheit gewesen und hätten Geld haben müssen und wollen. Die Absicht, auf irgend eine Weise sich Geld zu verschaffen, scheint schon länger bestanden zu haben, weil der Karl Wirtz in Lehe seinen Hauswirten schon vor längerer Zeit bemerkt hatte, er werde demnächst einmal in die Heimat reisen und von einem reichen Verwandten Geld erhalten; vielleicht werde er dann gar nicht zurückkehren. Der Hauswirt möge sich dann aber nicht beunruhigen, er werde ihm den Mietbetrag schicken. Auch wird Karl Wirtz als rauf-

---

denen Traum, in dem sich seit Jahren meine Seele gewiegt hatte, aber ich werde nie aufhören, Eurer in Ehren und Treuen zu gedenken, Euer wahrer und aufrichtiger Freund zu sein! Lebt wohl!"

Er neigte das Haupt und schritt aus dem Zimmer, und so hoch und edel war sein Fühlen und Denken, daß trotz seines eigenen Leides eine bewundernde Freude über die Seelengröße des Mädchens in ihm Raum fand. Rosa kniete in ihrem Kämmerlein vor dem Bilde der heiligen Jungfrau und betete heiß und innig für das Glück und Wohlergehen des Edlen, dessen Lebenshoffnungen sie eben geknickt hatte.

(Forts. folgt.)

Aus Kunst und Leben.

oo **Stadttheater.** Düsseldorf, 3. Okt. „Fidelio". Bei den letztvorhergegangenen Besprechungen, nach den Freischütz-Aufführungen, sowie der des Nachtlagers wurde die Feder geführt durch die große Freude über die bald bevorstehende Krönung des Gebäudes, die frühzeitige Aufnahme der weihevollsten Oper in das Repertoir der Saison, auf die sonst schon bis gegen den Schluß gewartet wurde, auf die, wie sie mit vollstem Rechte genannt wird, Oper aller Opern „Fidelio".

Die wärmste Anerkennung gebührt hierfür der Direktion. Und der schönste Erfolg ist nicht ausgeblieben. Es bestand volles Verständnis für die Großthat, es war vielleicht noch nie hier eine Fidelio-Vorstellung so gut besucht, wie die heutige. Die Titelpartie war Fräulein Seiffert übertragen. Sie hat sich in ihr als Künstlerin ersten Ranges erwiesen. Es soll nicht behauptet werden, daß ihr von vorne herein stimmlich alles gelungen sei, daß der Ton stets frei und sicher gewesen, der Dialog völlig dialektfrei, diese Einzelheiten können indessen kaum etwas bedeuten, gegenüber der gesamten Auffassung verbunden mit vortheilhaftester Erscheinung. Die Künstlerin ist von ihrer hohen Aufgabe so vollständig durchdrungen, daß zudem bei der ersten Vorstellung eine Erregung voll erklärlich ist. Hier dürften wir noch keine Leonore gehabt haben, welche wie Fräulein Seiffert die übrigen Darsteller und das gesamte Haus völlig in ihrem Banne hatte. Von Scene zu Scene wuchs die Künstlerin, welche mit den Worten „Tödt erst sein Weib" einen Höhepunkt erreichte und einen Eindruck erzielte, wie er unvergeßlich bleiben wird. Der zweite Akt übte überhaupt eine geradezu elektrisierende Wirkung aus. Florestan, Herr Moers, hatte in seiner Arie selten schöne Momente und im herrlichen Duett mit Leonore wurde der große aufgewendete Fleiß so recht erkennbar. Die Stimmung war über alle Beschreibung weihevoll und hier gebührt wärmstes Lob Herrn Kapellmeister Göllrich dafür, daß er die großartigste aller Ouvertüren, die Leonore 3 mit ihrer Rekapitulation des Dramas, mit ihrer Einleitung auf den jubelnden Schluß nach der meisterhaft dargestellten Kerkerscene folgen ließ. Allgemein schien man die Empfindung zu haben, auch die Ouvertüre in ihren außerordentlich fein abgewogenen dynamischen Abstufungen nie so schön gehört zu haben, wie heute. Niemals zuvor war wohl über eine so große Zuhörerschaft eine gleich tiefe Andacht bei unausgesetzt atemloser Stille ausgebreitet, der dann zum Schlusse ein Jubel folgte, der sich gar nicht beruhigen wollte.

Für das dem Vernehmen nach leider aus dem Verbande ausscheidende Fräulein Hedinger war im letzten Augenblicke in der Partie der Marzelline Fräulein Klein einzutreten, die in Anbetracht dieses Umstandes mit ihrer ersten Arie recht schönen Erfolg hatte. Prächtig gelang darauf der nie wieder erreichte Kanon in Gdur. Es fand ein Anbequemen der Stimmen statt, wie es als mustergültig zu bezeichnen ist. In der allervortheilhaftesten Weise hob sich auch Herr Schmidt gerade hierbei in wohlerwogener Unterordnung als Jaquino von einzelnen seiner Vorgänger ab. Das Hervorragendste in Selbstverleugnung bot Herr Reinecke als Rocco, der nicht nur im wunderschönen Terzett, sondern auch sonst ungemein erwärmte. Den Gouverneur und den Minister gaben die Herren Schütz und Schmideck ebenfalls unter dem Einflusse der hinreißenden Darstellung der Leonore. Auch den Chorleistungen ist alle Anerkennung nicht zu versagen, besonders dem einzig dastehenden Gefangenen-Chore.

Das musikalische Ereignis allerersten Ranges besteht darin, daß nach diesem beispiellos elementaren Eindrucke nirgends mehr darüber ein Zweifel bestehen kann, worin die Lebensaufgabe der Kunst zu suchen ist, bei dem stundenlangen Verweilen der Vorführung des Treubruchs oder dem Gloria in excelsis Deo, hervorgegangen aus dem wie aus Weltquadern gefügten Credo des Heros Beethoven in allen seinen Meisterwerken, hier vollendet zum Ausdruck gekommen wenn durchweg, so namentlich in den Stellen „Gerecht ist Gottes Wille", „Wir wollen mit Vertrauen auf Gottes Hülfe bauen", „Des besten Königs Wink und Wille führt mich zu euch, ihr Armen, her", den schönsten Worten, wie sie einem Minister in den Mund gelegt werden können. Zu diesem Credo vollbringt Leonore die Heldenthat, welche ihr die Unsterblichkeit sichert. Möge das lebende Geschlecht sich der ihm überkommenen Meisterwerke mehr und mehr würdig erweisen. Das darf nach diesem ereignisreichen Tage voll hohen Vertrauens erwartet werden.

* **Stadttheater**, Sonntag, 7. Okt. Der vielverheißenden, wahrhaft klassischen Aufführung des Fidelio am Freitag reihte sich gestern die Wiedergabe der Maria Stuart würdig an. Regie und Personal thaten ihr Bestes, um ein Ensemble zu erzielen, wie es selbst an Bühnen von der Bedeutung der unsrigen nicht alltäglich gesehen werden kann. Dementsprechend war auch die Aufnahme seitens des gut besuchten Hauses voll wärmster, teilweise sogar stürmischer Anerkennung — ein Zeichen, daß die Sonnen, an deren Anblick unsere Väter sich erfreut, die Eigenschaft noch nicht verloren haben, auch uns „weiter Fortgeschrittenen" Licht und Wärme zu spenden.

Im Mittelpunkt des Interesses an der gestrigen Aufführung standen als Vertreter der drei dramatisch am höchsten ausgestalteten Partien der Maria Stuart, der Elisabeth und des Mortimer, die Damen Frl. Schiffel und Winkler und Herr Christians. Jeder Teil dieses Triumvirates der Kunst löste seine Aufgabe so vollkommen, daß nur das Los darüber entscheiden könnte, wem die Palme zuzuerkennen wäre. Frl. Schiffel, um die Darstellerin der Titelrolle zuerst zu nennen, darf sich Glück wünschen für die stimmvollendete Wiedergabe der Partie der unglücklichen Schottenkönigin. Schien sie auch anfangs einer gewissen Zurückhaltung sich zu befleißigen, so geschah das nur in weiser Berechnung, um die dramatische Steigerung in der Szene der Begegnung mit der grausamen Schwester desto wirkungsvoller in die Erscheinung treten zu lassen. Und diese Szene muß der Glanzpunkt der Vorstellung genannt werden; ergreifender, wie die erlebte, kann die Wirkung kaum sein, wenn, wie geschehen, jeder Nerv und jeder Muskel der Darstellerinnen an der Vollendung beteiligt ist. Wie überhaupt in ihrer Rolle, so zeigte besonders an jener Stelle Frl. Winkler, daß sie die herrsch- und rachsüchtige, die herzlose und mannähnliche Elisabeth plastisch zu bilden versteht in jener echte Kunst verratenden Weise, die den Schein vergessen macht.

Um auch den übrigen Mitwirkenden noch ein Wort widmen zu können, möchten wir an der Darstellung der Lady Maria noch besonders hervorheben, daß Fräul. Schiffel mit großem Glück die Klippe der weinerlich-sentimentalen Auffassung der Partie im ganzen wie besonders in der Schlußscene zu vermeiden wußte. Die übrigen Rollen waren fast alle angemessen besetzt und es genügt, noch namentlich die Herren Schady, Bauer und Reimer anzuführen, die in den Partien des feigen und verräterischen Leicester, des gerechten Talbot und des hartherzigen Burleigh vorzügliches leisteten.

* Sehr erfreulich. Herr (schlechter Tänzer, beim Tanzen): „Was ist das eigentlich für ein Tanz?" — Dame (nachdem der Tanz zu Ende): „Walzer! Ich wollt' es Ihnen nur nicht sagen, um Sie nicht aus dem Takt zu bringen!"

lustig und verwegen geschildert, sonst ist über sein Vorleben, da er lange der Heimat fern war, nichts bekannt. Mit großem Verbrecher-Raffinement sind die Mörder nicht zu Werke gegangen; dagegen spricht der Umstand, daß sie mit einem so auffälligen Bekleidungsstücke, wie ein Tropenhelm doch immerhin ist, auf die Stätte des Verbrechens sich begaben.

* **Elberfeld,** 5. Okt. Vor dem Schwurgericht stand gestern der Gattenmörder Heinrich Wasmuth von Lobach bei Remscheid, 42 Jahre alt, Feilenhauer und Flickschuster, viermal bestraft, u. a. wegen Mißhandlung und Jagdfrevels mit 2½ Jahren Gefängnis. Wasmuth lebte mit seiner Frau, die ihm zehn Kinder geschenkt hat, während seiner 21jährigen Ehe in stetem Unfrieden, teils aus Gründen unberechtigter Eifersucht, teils weil er seinen und seiner heranwachsenen Söhne Verdienst in Branntwein verthat. Die Söhne hatten oftmals Anlaß, der bedrängten Mutter beizustehen, denn der Vater stellte ihr mehrmals mit gefährlichen Waffen nach, um sie aus der Welt zu schaffen. Am 14. Juli, einem Samstag, kam Wasmuth wieder einmal in streitsüchtiger Stimmung heim, es kam zu Thätlichkeiten zwischen dem Sohne und dem Vater, und auch die Frau, die ziemlich energisch war, gab dem Manne einen Faustschlag auf die Nase. Wasmuth brütete hierfür Rache und sagte sowohl in der Familie wie bei Nachbarsleuten, das sei der letzte Schlag seiner Frau gewesen, morgen werde etwas geschehen, worüber sich ganz Lobach verwundern werde. Er huldigte am Samstag und Sonntag dem Schnapsgenusse und legte sich dann am Sonntag abend ruhig zu Bett. In früher Morgenstunde stand er auf, kleidete sich an, nahm der Frau eine Sparsumme von 36 M. weg, ergriff dann seinen schweren Schusterhammer und schlug der Frau, angeblich nach heftigem Wortwechsel, den Schädel ein, so daß der Tod sehr bald eintrat. Der Thäter floh durchs Fenster und hielt sich bis zum Freitag in dem Dickicht der benachbarten Wälder auf, wo er sich von Preißelbeeren nothdürftig ernährte. Hunger und Nässe trieben ihn jedoch aus den Wäldern in die Nähe der Stadt Remscheid, wo er alsbald ergriffen wurde. Die Geschworenen nahmen deshalb nicht überlegten Mord an, weil die Vorgänge vor der That nicht völlig aufgeklärt wurden, sondern erkannten auf Totschlag ohne Milderungsgründe. Das Urteil lautete auf 13 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

* **Bocholt,** 4. Oktbr. Der vielbesprochene hiesige Aerztestreit scheint sich zu ungunsten der Aerzte entscheiden zu wollen. Trotz der dringenden Abmahnung durch den Aerzteverein haben sich bereits 31 Aerzte zur Uebernahme der Stelle als Kassenärzte bereit gefunden. Einige der Herren sind sogar auf Rädern angereist gekommen und haben sich persönlich beworben. Der Streit dreht sich darum, daß die Aerzte für Fall und Rezept vergütet haben wollen, die Fabrikanten aber im Akkord für jeden Mann im Krankheitsfall 2,25 M. zu genehmigen geneigt sind. Der Arzt soll verpflichtet sein, den Mann für diesen Betrag ohne Rücksicht auf die Dauer der Krankheit zu behandeln, Wenn trotzdem die Zahl der Bewerber eine so verhältnismäßig große ist, so beweist das deutlich, daß auch der medizinische Berufsstand die Signatur unserer Zeit in vollstem Maße trägt und der Mann der Wissenschaft nicht immer auf Rosen gebettet ist.

* **Bonn,** 4. Okt. Heute fand zur Feier der Einführung des Direktors Hrn. Dr. Contzen ans Essen ein Festakt in der Aula des hiesigen Gymnasiums statt. Der Einladung des Lehrer-Kollegiums waren zahlreiche Freunde der Anstalt und Eltern der Schüler gefolgt. Die Einführung erfolgte durch Herrn Schulrat Deiters aus Coblenz. — Mit dem 1. Oktober trat eine neue Polizei-Verordnung für den Kreis Bonn-Land in Kraft, welche betreffs der geschlossenen Gesellschaften die Führung und Offenlegung eines Mitglieder-Verzeichnisses und eines Fremdenbuches für einzuführende Gäste anordnet. Es soll hierdurch wahrscheinlich dem Ueberhandnehmen der wie Pilze aus der Erde schießenden sog. Kasinos gesteuert werden.

* **Bonn,** 4. Okt. Ein jugendlicher Arbeiter, welcher vor einiger Zeit die hiesige Herz-Jesu-Kirche in unsittiger Weise verunreinigt hatte, wurde von der hiesigen Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Erschwerend fiel für die Strafabmessung das hartnäckige Leugnen des Thäters in der Gerichtsverhandlung, insbesondere auch der Umstand in die Wagschale, daß er die eidlichen Aussagen einer Zeugin des Vorfalles mit körperlichen Drohungen zu beeinflussen versucht hatte.

Vermischtes.

* Hildesheim, 6. Oktober. Ein von schrecklicher Roheit zeugendes Verbrechen fand seine Sühne vor der hiesigen Landgerichtsstrafkammer. Die Frau des Dachdeckers Leise in Salzdetfurth hat in Gemeinschaft mit ihrem Manne ihr eigenes Kind, einen unehelich geborenen Knaben, den sie mit in die Ehe brachte, in den letzten Jahren derartig mißhandelt, daß der Knabe Anfang d. J. infolge der erlittenen Behandlung im Alter von sechs Jahren an Entkräftung starb. Die Verhandlungen entrollten ein derartiges grauenhaftes Bild von dem Leben, welches dem Knaben beschieden gewesen, daß der Tod wirklich als ein Erlöser für dasselbe zu bezeichnen ist. Der Ehemann L. hat sich der Bestrafung durch Flucht nach Amerika entzogen. Die unnatürliche Mutter wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

* Mülhausen (Elsaß), 3. Okt. Kürzlich verunglückte, wie mitgeteilt, in der hiesigen chemischen Fabrik ein Arbeiter bei einer Explosion. Als man nach einigen Tagen die kochenden Säuren ausschöpfte, in die der Mann gefallen war, war dieser von der ätzenden Flüssigkeit vollständig aufgelöst, sodaß außer einem Stück Laterne, dem Lungenschoner und einem Maßstabe keinerlei Ueberreste vorgefunden wurden. Versuche mit Knochen- und Fleischteilen, die man in die Flüssigkeit legte, zeigten, daß thatsächlich eine solche vollständige Auflösung möglich sei. Nun kommt aber die Berufsgenossenschaft und verweigert die Auszahlung der Unfallentschädigung mit dem Hinweise, der Tod des Arbeiters sei nicht festgestellt; derselbe könne sich auch entfernt haben. Es wird nun gegenwärtig, um alle Zweifel zu beheben, die betreffende Flüssigkeit einer chemischen Untersuchung unterzogen, um das Vorhandensein von aufgelösten Menschenknochen usw. nachzuweisen.

* Basel, 6. Okt. Vom 3. November d. J. ab werden direkte Eisenbahnwagen von Basel über Neuchatel, Genf, Lyon, Marseille nach Cannes, Nizza, Mentone und umgekehrt gehen. Es wird dadurch den Reisenden nach der französischen Riviera die Zollprüfung in Italien und gegebenenfalls in Mailand-Genua erspart. Schon jetzt sind nach den benannten französischen Stationen unmittelbare Fahrkarten 1. und 2. Klasse auf den größern Stationen Süddeutschlands zu haben.

* Wien, 5. Okt. Infolge ununterbrochenen Regenwetters traten in Steiermark große Ueberschwemmungen ein. Viele Ortschaften und Thäler sind unter Wasser gesetzt. Der Markt in Gleistorf ist teilweise, die Gemeinde Rainachthal ist ganz überschwemmt. In Köflach überflutete das Hochwasser das dortige Gußstahlwerk. Das Feistritzthal gleicht einem See. Der Wettersturz äußerte sich im Salzkammergut, in Tirol und Kärnten durch heftige Schneefälle.

* Eine lustige Gaunergeschichte wird aus Paris berichtet. Kommt da vor einigen Tagen ein Offizier, eine ältere, schneidige Kriegergestalt die Offiziersrosette der Ehrenlegion im Knopfloch, zu dem großen Weinhändler Moreau. „Kapitaine Duhamel", stellt er sich vor und erklärt dann, er sei der Chef der Weinabteilung im Kasino seines Regiments und wollte einmal einige Rotweine probiren. Herr Moreau ist sehr erfreut, die Aussicht auf eine gute Kundschaft zu bekommen, und bedient den alten Haudegen, der von Algerien und Tongking spricht, wie vom Boulevard des Italiens, auf's beste. Der Kapitaine hat eine feine Zunge. Er probirt und probirt, ist sehr wählerisch, bestellt aber schließlich doch vier Faß Bordeaux, ein Fäßchen Cognac, ein Fäßchen Rum und vier Körbe Champagner. „Morgen nachmittag 2 Uhr bei der Lobau-Kaserne vorfahren! Aber pünktlich! Quittirte Rechnung beifügen!" Mit einer tiefen Verbeugung geleitet der erfreute Weinwirt den Hauptmann bis zur Thüre. „Feine Zunge!" denkt er, „der Mann versteht was. Und wie stramm! Hat doch mindestens seine vier Flaschen im Leibe und geht so gerade einher wie bei der Parade. Famoser Kerl! Ja, unsere alten Offiziere!" Am nächsten Nachmittag um 2 Uhr fährt der Wagen vor der Lobau-Kaserne vor. Eine Schildwache geht auf und ab. Im großen Kasernenthor steht der Kapitän, diesmal in Civil, aber die rote Rosette im Knopfloch. „Brav, mein Sohn, Du bist pünktlich!" sagt er dem Kutscher. „Wo ist die Rechnung?" „Hier, mein Kapitän!" „So ist's recht, aber — Himmelkreuzdonnerwettermillionenbombenundgranatenelementschockschwerenotnocheinmal . . . das ist ja nur ein Exemplar! Die Rechnung muß doppelt ausgefertigt werden! Diese Schafsköpfe in Eurem Bureau! Na, lauf schnell zurück und hole das zweite Exemplar, der Posten und ich wollen Deinen Wagen schon so lange bewachen." „Sehr wohl, mein Kapitän," sagt der Kutscher und eilt zurück. Als der Kutscher mit der zweiten Rechnung wiederkam, waren Wein, Kapitän, Wagen und Pferde spurlos verschwunden. Man hat sie auch bis zur Stunde noch nicht wiedergefunden. Die Schildwache wurde zu Protokoll vernommen, wußte aber von dem Zusammenhange der Geschichte nichts. Der alte Herr, sagte der Soldat, sei kurz vor Ankunft des Wagens an das Thor der Kaserne gekommen und habe sich sein losgegangenes Schuhband wieder festgeknüpft. In diesem Augenblick sei der Wagen vorgefahren, der Kutscher habe mit dem alten Herrn gesprochen und sei dann wieder fortgelaufen. Nach der Art und Weise der Unterredung habe der Soldat angenommen, der alte Herr sei der Brotherr des Kutschers gewesen und habe diesen wegen irgend einer Nachlässigkeit ausgeschimpft. Denn als der Kutscher fort gewesen sei habe der alte Herr noch immer weiter geschimpft und gesagt: „Jetzt muß ich selbst fahren! Ach, diese Schafsköpfe! Nichts machen sie recht." Dann habe er sich auf den Bock gesetzt und sei ganz flott fortgefahren. Wohin? Darüber zerbrechen sich Polizei und Weinhändler jetzt ihre Köpfe.

Kirchenkalender.

Dienstag, 9. Oktober. Dionysius. † 272.
Mittwoch, 10. Oktober. Gereon. † 286. In der Klosterkirche der barmherzigen Schestern vom hl. Kreuz 9. St. Josephs Mittwoch. Morgens 6 und 8 Uhr hl. Messen, nachmittags 4 Uhr Predigt, Andacht und Verehrung der Reliquie des hl. Joseph. In St. Rochus nachmittags 6 Uhr sakramentale Andacht zu Ehren des hl. Joseph.
Donnerstag, 11. Oktober. Emilie. † 1405.
Freitag, 12. Oktober. Maximilian. † 234.
In der St. Andreaskirche. Freitag Morgens ½10 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Franziskus von Borgias. Abends ½9 Uhr Sühne Andacht.
Samstag, 13. Oktober. Tilmann. † 700.
Sonntag, 14. Oktober. 22. Sonntag nach Pingsten. Calistus. † 222. In St. Maximilian Fest des hl. Maximilian, Kirchen- und Pfarrpatrons. In St. Lamberlus Schlußfeier der Oktav des Rosenkranzfestes. In St. Mario Himmelfahrt monatliche hl. Kommunion der Knaben, in St. Maria Empfängnis monatliche hl. Kommunion der Kinder der Kreuzschule.

Neuß, 8. Okt. (Telegr.) Weizen, neuer kleiner, Winter 13,00, Weizen neuer engl. Aussaat 12,50, 2. Qual. 11,70. Neuer Roggen, 1. Q. 10,80, 2. Qual. 9,80. Hafer 14,50. Raps 1. Qual. 19,75, 2. Qual. 18,75. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 6,00 per 100 Ko. Heu 30,—, Roggenstroh 16,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 45,00, Rüböl faßweise 46,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 90,00. Kleien per 50 Kilo. 4,00 Neuer Hafer M. 10,50—11,00.

Düsseldorf, 8. Okt. Rheinst. 2,03 + 0,03. Wind SO Therm. + 10. Barom. 28—1.

Mannh., 7. Okt.	4,07 + 0,32	Coblenz, 7. Okt.	2,16 + 0,02
Mainz, 7. Okt.	1,39 + 0,14	Trier, 7. Okt.	0,52 — 0,12
Bingen, 7. Okt.	1,79 + 0,09	Köln, 7. Okt.	2,04 — 0,02
Caub, 7. Okt.	1,99 + 0,07	Ruhrort, 7. Okt.	1,54 — 0,00

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis 5,85 per Meter, japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von **60 Pfg.** bis **Mk. 18.65** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. 11
Seidenfabrik G. Henneberg (k. k. Hofl.) Zürich.

1200 deutsche Professoren und Aerzte
haben Apotheker A. Flügge's
Myrrhen-Crême
geprüft, sich in 1½jährigen eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt und daher selbigen warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland patentirt und hat sich als ein überaus rasch, sicher wirkendes und dabei absolut unschädliches cosmetisches Mittel
Zur Hautpflege
vorzüglich und besser als Vaselin, Glycerin-, Bor-, Carbol-, Zink- 2c. Salben bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franko. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême ist in Tuben à Mk. 1.— und zu 50 Pfg. in den Apotheken erhältlich. Die Verpackung muß die Patentnummer 63592 tragen.

Marianische Kongregation
für Männer und Jünglinge,
Pfarre zur allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres im Herrn entschlafenen Mitbruders, des Herrn

Balthasar Gehlen,

welche **heute Montag nachmittag 4 Uhr,** vom Sterbehause Marschallstraße 32 aus stattfindet, sowie zu den Exequien, welche morgen Dienstag vormittag 9 Uhr, in der Pfarrkirche gehalten werden, werden die Mitglieder freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Herr
Ferd. Niederheitmann,

unser lieber Freund und Hausgenosse, entschlief heute nach langen, schweren Leiden, tief betrauert von seiner Familie und uns.

Düsseldorf, Tellstrasse 12, den 6. Oktober 1894.

Wilhelm Schmitz u. Familie.

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben, unvergeßlichen Vaters

Peter Dohmen,

sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir allen Beteiligten unsern **besten Dank.**

Geschwister Dohmen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde uns unser einziges Töchterchen, unsere herzige

Meta

nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 16 Monaten durch den Tod entrissen.

Ferdinand Klein
und Frau,
Mathilde, geb. Korn.

Düsseldorf, den 7. Oktober 1894.

Die Sechswochen-Seelenmessen
für den verstorbenen Schlossermeister
Theodor Ruppertzhoven
werden gehalten am Dienstag, den 9. d. M., um 9 Uhr, in der St. Lambertuskirche und am Mittwoch, den 10. d. M., um 9½ Uhr, in der St. Andreaskirche, wozu Verwandte und Bekannte hiermit eingeladen werden.

Eintragungen in das Handelsregister.

Konkurs-Eröffnung:
P. Fehling hier, Börnestraße 4. Konkurs-Verwalter Rechtsanwalt Dr. Otten hier. Anmeldefrist bis 29. Oktober 1894.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
670 **Rheinstrasse 8.**

Schuhmacher-Geselle
gesucht. **Friedrichstraße 28.**

Küchen-Haushälterin,

welche perfekt kochen kann, von einem älteren Herrn auf sofort gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich. Offerten gez. St. besorgt die Expedition des „Clevischen Volksfreund" in Cleve. 15

Stellen - Vermittelung
des
Augustinus-Vereins
zur Pflege der kath. Presse.

Angebote, Nachfragen Stellenbewerbungen (bei Stellenbewerbungen Zeugnis - Abschriften. **keine** Original - Zeugnisse, für letztere keinerlei Garantie) sind mit der bei jeder Anzeige angegebenen **Nr.** zu versehen und unter Beifügung der entsprechenden **Freimarken** zur Weiterbeförderung an den Auftraggeber der betr. Anzeige zu richten, an den General-Sekretär des Augustinus-Vereins **Jordan** in **Crefeld** Für jede einzelne spätere Anfrage an denselben ist Rückporto erforderlich.

136. Ein **Kaufmann,** 33 J. alt, mit dem Zeitungswesen durchaus vertraut, **sucht kleines Centrumsblatt** zu erwerben od. an grösserem sich zu beteiligen.

137. **Druckerei-Faktor.** Für die techn. Leitung einer mittleren Zeitungs- u. Accidenz-Druckerei Süddeutschlands durchaus tüchtiger, umsichtiger und gewissenhafter Accidenzsetzer (Katholik u. unverheiratet) **gesucht,** der befähigt ist, das ganze Personal zu beaufsichtigen u. ev. auch die Kundschaft zu besuchen. Zeugnis - Abschriften, Angabe der Gehaltsansprüche.

138. **Zeitungsverlag,** nachw. rentabel, von bestens empfohlenem Fachmanne zu **kaufen gesucht,** wo Kaufsumme während der ersten Jahre verzinst wird.

139. **Geschäftsführer** im Zeitungswesen u. Korrekturlesen durchaus bewandert, mit allem Geschäftlichem der Druckerei vertraut, sucht **dauernde Stellung.** Gehalt nach Uebereinkunft. Eintritt nach Belieben.

Die Schule
derkath. St. Josephs-Gemeinde in Hamburg.

Für die christliche Erziehung der Heidenkinder in Asien und Afrika werden alljährlich große Summen aufgebracht. Wer ein Almosen und wäre es auch nur eine Freimarke — für die christliche Erziehung der katholischen Kinder im eigenen Lande in Hamburg-Hammerbrook, geben will, der sende seine Gabe an die Expedition d. Blattes oder an den Missionar
Gerhard Janssen.
Wohnung: Hamburg, Bullentuner-766 Damm 35.

Haus
mit großer Remise und 4 Morgen Garten,



bester Boden, zu verpachten. Die Hälfte des Gartens ist jetzt schon anzutreten. 18
Försterstraße 52.

Gebrüder Hartoch,
Volkerstr. 17/19, 20, Volkerstr. 17/19, 20,
empfehlen in solider Ausführung zu bekannt billigen Preisen
— **größte Auswahl** —
komplette Betten und Aussteuern
von einfachsten bis hocheleganteste. 942

Holzbettstellen	**von M. 11,50 an.**
Kinderbettstellen	**„ „ 7,50 „**
Eisenbettstellen	**„ „ 4,00 „**

Bettfedern, Daunen, Flocken, Hafenspitzen und Pflanzendaunen.

J. Friedrich Nachfolger,
9 Hohestrasse 9,
beehrt sich den
Empfang sämtlicher Neuheiten
für die
Herbst- u. Wintersaison
ergebenst anzuzeigen.
Elegant garnierte Damen- und Kinder-Hüte
sind zur gefl. Ansicht ausgestellt.
Trauer-Hüte stets vorrätig.
Hochachtend 7
Hohestr. 9. J. Friedrich Nachfolger, Hohestr. 9.

C. Luckemeyer Nachfolger,
Bank- und Speditions-Geschäft,
Bastionsstrasse 6.
Inhaber: **F. Kyllmann** und **K. Weymar,**
empfehlen sich zum **An- und Verkauf** von **Wertpapieren** und **Devisen,** zur **Diskontierung** von **Wechseln,** sowie zur **Vermittelung aller sonstigen in das Bankfach einschlägigen Geschäfte** zu den koulantesten Bedingungen.
Zinsvergütung in **provisionsfreier** Rechnung bis auf Weiteres:
2 % auf Einlagen ohne Kündigungsfrist, sowie auf Check - Conten
2½ % „ „ mit 2monatlicher Kündigungsfrist.
3 % „ „ „ 3 „ „
Spedition jeder Art wird auf das prompteste und beste besorgt. 21

Feinsten, reinen, hellen
Schleuderhonig
von **H. Piel,**
Düsseldorf - Mörsenbroich,
in Gläsern m. nachstehend. Etikette:



empf. zu **extra billigen** Preisen die bekannten Verkaufsstellen.
Siehe Anzeige auf der 1. Seite der Schreibmappe dieser Zeitung pro 1894. 563

Drei hübsche Zimmer
erster Etage mit allen Bequemlichkeiten an ruhige Leute preiswürdig zu vermieten. 970
Näheres **Oststraße 110.**

Alten Kornbranntwein,
per Liter 1,— Mark,
alten dopp. Kornbranntwein (Ersatz für Cognac)
per Liter 1,50 Mark,
Korn-Vorlauf, per Liter 1,60 M.,
Korn-Preßhefe, per Kilo 1 Mark,
sowie alle Sorten **Liköre, Cognac, Rum, Arrac** empfehlen
Gebr. Schnellenbach,
Dampf-Kornbranntwein-Brennerei und Likör-Fabrik,
782 **Berger Allee 10.**

Verloren
ein Hundert-Markschein von der Benratherstraße bis zur Ratingerstraße. Der redliche Finder erhält gute Belohnung bei Spinrath, Ratingerstr. 15

Nachlaß-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 10. Oktober cr.,
morgens 9½ Uhr
und nachmittags 2½ Uhr anfangend,
lassen die Erben der verstorbenen Rentnerin **Frl. Christine Schmitz, Schützenstraße 67,** die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, u. A.:
Kleider-, Küchen- und Bücherschränke, Bettstellen nebst Inhalt, Wasch- und Nachtskonsole, Kommoden, Sofas, Tische, Stühle, Spiegel nebst Konsole, Kupferstiche, Oelgemälde, 1 Chaiselongue, 1 Nußbaum-Sekretär, 1 Mahagoni-Perticow, 1 Marmor-Pendule, Gardinen, Teppiche, Glas-, Porzellan- und Cristallsachen, Küchengeschirre, 1 Sprungherd, Mantel- und Säulenöfen, eine Menge Silbersachen etc. etc.
öffentlich meistbietend verkaufen. 2
Vollig, Gerichtstaxator und Auktionator.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 3. Okt. Franz Joseph, S. d. Bäckers Franz Einhaus, Oberbilker Allee. Den 4. Joh., S. d. Fabrikarb. Joh. Bienefeld, Jakobstr. Den 30. Sept. Elis. Karoline Antonie Hermine, T. d. Schlossers Karl Plaul, Moltkestr. Den 1. Okt. Joh., S. d. Bäckers Joh. Winzen, Münsterstr. Den 3. Johanna Hel., T. d. Fabrikarb. Herm. Schröer, Nordstr. Den 4. Josephine, T. d. Tagel. Theodor Schiffer, Flehe. Den 3. Marg., T. d. Fabrikarb. Jos. Pützer, Ellerstr. Den 2. Gerh. Joh. Wilh., S. d. Fabrikarb. Gerh. Herbertz, Gerresheimerstr. Den 3. Hrch. Bernh., S. d. Schrein. Ferd. Weichert, Ahnfeldstr. Den 2. Jos. Maria, T. d. Fabrikarb. Karl Dörnenburg, Kölnerstr. Den 1. Jos., S. d. Gärtn. Wilh. Franken, Hamm. Den 29. Sept. Augusta Klara, T. d. Dieners Otto Wagener, Elisabethstr. Den 3. Okt. Marg. Luise Friederika, T. d. Lokomotivheizers Frdr. Brixius, Kölnerstr. Den 2. Joh. Hub., S. d. Eisenbahnarb. Jos. Kels, Mörsenbroich. Den 4. Gertr., T. d. Fabrikarb. Karl Davipont, Josephstr. Franz Jos., S. d. Fabrikarb. Franz Heidkamp, Düsselthalerstr. Franz Joh., S. d. Stellmachers Franz Hillebrand, Ackerstr. Henr. Joh., T. d. Tagel. Matth. Dirkx, Ulmenstr. Den 3. Karl, S. d. Tagel. Vincenz Kremer, Hamm.

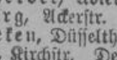
Den 5. Okt. Franz Maria, S. d. Dekorationsm. Wilh. Padberg, Marschallstr. Hrch., S. d. Tagel. Wilh. Götschenberg, Försterstr. Den 3. Walther Otto, S. d. Juw. Jos. Ditzen, Grabenstr. Den 5. Ludwig Hrch., S. d. Schloss. Jos. Braun, Kölnerstr. Den 29. Sept. Ant., T. d. Tagel. Hrch. Herder, Adlerstr. Den 30. Anton, S. d. Fuhrm. Gerh. Denneburg, Ackerstr. Den 4. Okt. Peter Michael, S. d. Kutsch. Peter Pieken, Düsselthalerstr. Den 5. Jos. Wilh., S. d. Tagel. Wilh. Lucht, Kirchstr. Den 29. Sept. Traugott Wilh., S. d. Tagel. Wilh. Richartz, Brückenstr. Den 1. Okt. Elis. Aug., T. d. Fabrikarb. Jak. Zimmermann, Corneliusstr. Den 4. Maria Henr., T. d. Reis. Rud. Slama, Schadowstr. Den 29. Sept. Wilh. Louis, Hrch., S. d. Leihhaus-Dieners Herm. Klung, Louisenstr. Den 1. Okt. Emma Aug. Elis., T. d. Kaufm. Wilhelm Kegel, Eintrachtstr. Den 5. Joh., S. d. Fabrikarb. Joh. Burgard, Kirchstr. Den 3. Maria Marg., T. d. Tagel. Paul Schütz, Friedrichstr. Den 5. Sib. Marg., T. d. Schneid. Kasp. Kremer, Wielandstr. Den 1. Franz. Karol. Joh., T. d. Tagel. Gust. Bowinkel, Citadellstr. Den 4. Frdr. Oskar, S. d. Kaufm. Frdr. von Rockenthien, Franklinstr.

Gestorbene.

Den 4. Okt. Maria Piel, 4 M., Lessingstr. Den 5. Angelika Rumpf, geb. Brodesser, 43 J., Ehefr., Bastionsstr. Otto Baecker, Kfm., 47 J., Ehem., Sedanstr. Hub. Nesseler, Magazinverwalter, 37 J., l., Ellerstr. Den 4. Wilh. Pick, 1 M., Schützenstr. Adolf Lache, 1 J. 6 M., Flügelstr. Den 5. Hrch. Benz, Gerichtsdiener, 48 J., Ehem., Carlsstr. Anna Pesch, 5 M., Flügelstr. Balthasar Gehlen, Kfm., 44 J., Ehem., Marschallstr. Wilhelm. Bäumer, 1 J. 23 T., Bilker Allee. Aug. Jung, Tagel., 33 J., Ehem., Schloßstr.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

17000 M. Stiftsgelder
liegen ganz oder geteilt zum Ausleihen bereit. Kündigung bei pünktlicher Zinszahlung nie zu erwarten. Zinsfuß nach Vereinbarung.
Offerten unter M. S. 886 an die Expedition dieses Blattes. 10



Ein schweres älteres **Arbeits - Pferd** billig zu verkaufen.
Näh. **Duisburgerstr. 20.** 6

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Bakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Bertrams
Stangen-Pomade,
blond, braun und schwarz zum Glätten, Glänzendmachen und augenblicklichen Färben der Haare, empf. in vorzüglicher Qualität
Christ. Bertram, Hofl.,
gegründet 1848,
Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.

Süssen Most
empfiehlt 918
B. Meising,
31 Elisabethstrasse 31.

Grossartige Auswahl
in
Regen-Mänteln, Abend-Mänteln, Damen- und Kinder-Mänteln,
Jaquettes, Capes etc. etc.
empfiehlt zu wirklich staunenerregend billigen Preisen
J. Ellinghaus Wwe.,
27 Bolkerstr. 27, (Besitzung des Hrn. Theodor Sohneider.) **27 Bolkerstr. 27.**

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direktion: Eugen Staegemann.
Montag, den 8. Oktober:
Der Jongleur.
oder: Von Berlin nach Leipzig.
Original-Posse mit Gesang u. Tanz in 5 Abteilungen von E. Pohl.
Reg. de Paula. Dir. J. Fleischer.
A. 7¼ U. Opern-Preise. E. g. 9¾ U.
Dienstag, den 9. Oktober:
Der Troubadour.
Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von J. Verdi.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
Ballet von Dora Huchthausen.
A. 7¼ U. Opern-Preise. E. 9¾ U.
Mittwoch, den 10. Oktober:
Lohengrin.
Große Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
A. 7¼ U. Opern-Preise. E. n. 10 U.

PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM
Unübertroffen.
Diamant-Salon-Oel
feinstes amerikanisches Sicherheits-Petroleum.
Import von der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.
Grösste Leuchtkraft, sparsamstes und geruchloses Brennen
Absolute Sicherheit gegen Explosions-Gefahr. Wasserhell.
Zu haben in allen besseren Kolonialwaren-Handlungen.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch erlauben wir uns anzuzeigen, dass wir am hiesigen Platze
25 Mittelstrasse 25
neben unserem **bisherigen Massgeschäft,** auch ein
Magazin fertiger Schuhwaren
errichtet haben. Durch Verbindung mit den **ersten Fabriken** des In- und Auslandes, sowie durch unsere **fachmännischen Kenntnisse,** sind wir in der Lage, für mässige Preise stets das **Neueste** und **Solideste** in **eleganten**
Strassen- u. Gesellschafts-Schuhen
liefern zu können. Wir empfehlen unser neues Unternehmen dem geneigten Wohlwollen und bitten bei vorkommendem Bedarf in unseren Artikeln um gütigen Besuch.
Hochachtungsvoll
12 **Gebr. Schaaf.**
Unser Massgeschäft bleibt unverändert im bisherigen Lokal bestehen.

Freistehender Closetmantel.
Gesetzlich geschützt Nr. 26826.



Bietet alle guten Eigenschaften der seither bekannten freistehenden Closets (Unitas 2c.), ist jedoch ganz erheblich billiger, als diese; Vorstopfungen sind leicht beseitigt, Reparaturen billig und in kürzester Zeit besorgt.
Jedes gewöhnliche Zungentrichter-Closet kann in ein freistehendes Closet verwandelt werden.
Ferner deutsche und schottische Gußröhren, Thonröhren, Theerstricke und Thon zum Verdichten, Küchenausgüsse, Wandbrunnen, Sanitätsutensilien, Geruchverschlüsse, Sinkkasten, Bleiröhren, schmiedeeiserne Röhren u. alle anderen Artikel zu Kanalisations-Anlagen, Wasser- und Gasleitungen bei
Wellenbeck & Cie.,
Eisen- und Metallhandlung en gros,
31 Königs-Allee 31. 830

Friedrichstädter
Industrieschule und Pensionat
von
52 Elisabethstr. Anna Körber, Elisabethstr. 52.
Beginn aller Kurse am **1. Oktober.** Aufnahme täglich.
Gründlicher Unterricht in allen praktischen Handarbeiten, Kunststickereien mit besonderer Berücksichtigung von Weihnachtsarbeiten, Wäschenähen und Zuschneiden, Damenschneiderei nach bewährter Methode (System Martens, Frankfurt). Vorbereitungskursus zum Handarbeitslehrerinnen-Examen und Industrielehrerin, Putzarbeiten, Bügeln, Buchführung, Stenographie, Malunterricht in Oel-, Aquarell-, Pastell-, Porträt-, Landschafts- und Blumenmalen, für Weihnachtsarbeiten geeignet. 671
Auswärtige Fahrpreisermäßigung, guter Mittagstisch. Prospekte gratis. **Die Vorsteherin.**

Holbutko behauptet infolge ihrer anerkannten Vorzüge
1) Absolute Reinheit an Geschmack u. Geruch,
2) Absolute Garantie für Appetitlichkeit,
3) Denkbar grösste Haltbarkeit u. Sauberkeit,
4) Gleichmässige Lieferung das ganze Jahr,
5) Grösste Verwendbark. f. alle Küchenzwecke,
6) Grösste Billigk. im Vergleich zu Naturbutter,
dauernd den 1. Ruf auf d. Kunstbutter-Markte.
Nur echt u. unverfälscht zu haben in unserer **Centralverkaufsstelle, 26 Bolkerstr. 26, Filialen Klosterstr. 138, Kölnerstr. 226, Nordstr. 25** und **Friedrichstr. 90, Ecke Kirchfeldstrasse.**
Holländische Butter-Compagnie Picard & Co. 783

Rheinisch-Westfälische
Baufach-Ausstellung
Düsseldorf.
Inhaber: **Friedrich & Emil Woker.**
Eröffnung: 1. November 1894.
Zur Ausstellung gelangen: Installationsartikel f. Gas, Wasser- u. Kanal-Leitung. Bade- u. Kloset-Einrichtungen. Zinkwaren als: Dachspitzen, Dachfenster, Verzierungen, Rohre, Rinnen etc. Hebeapparate, wie: Elevatoren, Fahrstühle, Winden, Flaschenzüge. Baugeräte, wie: Mörtelträger, Ständer, Pumpen, Karren, Fahrdielen, Geleise u. Kippwagen. Baugussartikel. Eisenbau-Konstruktionen (Zeichnungen u. Mod.) Träger-Wellblech-Konstruktionen. Façon- u. Stabeisen I, U u. T. Eiserne Möbel. Eis. Fenster, Treppen u. Gitter. Eis. Oefen, Rauchverschlüsse etc. Cement, Cementwaren, Beton u. Monier-Arbeiten. Ringofen- u. Verblend-Steine, feuerf. Produkte, Thon- u. Töpferwaren. Gips- u. Gipsfabrikate, als: Gipsdielen, Gipsstrich etc. Isoliermaterialien, als: Asphalt, Asphaltplatten etc. Material f. Pflasterungen. Mosaikplatten. Terrazo-Fussböden. Granit- und Marmorwaren, z. B. Fussböden. Natur- u. Kunst Sandsteine. Dachdeckungsmaterialien, als: Pfannen, Dachpappe, Falzziegel, Schiefer etc. Segeltuch u. wasserd. Stoffe. Bildhauerarb. Kunstschlosser und Schmiedearb. Kupferschmiedearb. u. Kupferwaren. Broncegusswaren. Majolika- u. Porzellanwaren, Majolika-, Thon- u. Kachelöfen. Feine Holzwaren. Jalousien, Rouleaux u. Rollschutzwände. Parquettfussböden. Fensterrahmen u. Holztreppen. Thüren. Drechslerarb. Comptoir- u. Ladeneinricht. Stalleinricht. Bau-, Thür- u. Fensterbeschl. Schlösser, Riegel etc. Farben u. Lacke. Dekorationsm.- u. Anstreicher-Arb. Stuck-Arb. u. Papiermaché-Verzierungen. Draht, Drahtstifte u. Drahtgefl. Tafel- u. Spiegelglas. Spiegelrahmen. Glasmalerei. Beleuchtungsanl. für Gas u. Elektricität. Lampen u. Laternen. Elektr. Anl. f. Klingeln u. Telephons, Blitzabl. etc. Ausstellung v. Architektur- u. Bauzeichn. Chemikalien z. Imprägnieren, Leim, Linoleum Möbel- u. Polsterwaren. Möbelbeschläge, Möbelstoffe. Tapeten u. sonst. Wandbekleidung. Tapisserien u. Decorationen. Gummiwaren; Schläuche etc. Fachschriften etc. — **Anmeldungen** werden entgegen genommen und nähere Auskunft erteilt im Ausstellungsgebäude **Kaiser Wilhelm- und Charlottenstrassen-Ecke.** Die Direktion: **Fr. Halmhuber.**

Heinr. Krausen,
Kohlen, Koaks, Briketts und Brennholz
empfiehlt zur gefälligen Abnahme die Produkte der Zechen:
Herkules, Steingatt, Dahlhauser Tiefbau, Julius Philipp, Eintracht Tiefbau und Hasenwinkel.
Comptoir und Lager: 674
38 Duisburgerstraße 38.
Fernsprecher Nr. 1078. Fernsprecher Nr. 1078.

Friedrich Boss & Cie.,
Cementwaren-Fabrik- und Baumaterialien-Handlung,
Fernsprech-Anschluss 112, Börnestrasse 8, Fernsprech-Anschluss 112,
empfehlen ihre bestbewährten Fabrikate, als: Cement-Flur- und Trottoirplatten, Trittstufen, Fensterbänke, Spülsteine, Abdeckplatten, Rinnen, Ofenrohrsteine, Geschränke, Krippen und Tröge, Postamente, Vasen, Ballustraden, architektonische Ornamente und Werkstücke aller Art, ferner Sinz. u. belg. Mosaikplatten, glasierte Wandplatten, Thonflur- und Trottoirplatten, Thonröhren, Verblendsteine, Cement, Gips, feuerfeste Steine etc. 769

Grösstes Lager
von
Flügeln, Pianinos, deutschen u. amerikanischen Harmoniums
in **allen Preislagen** empfehlen
C. Othmer Nchf. H. & F. Adam
40 Alleestrasse, **Düsseldorf,** Alleestrasse 40.
besonders die der weltberühmten Firmen
C. Bechstein, J. Blüthner, Steinway & Sons
in Solidität, Klangfülle und Spielart unerreicht.
Ferner unser eigenes, vielfach mit höchsten Preisen prämiiertes Fabrikat, in Nussbaum, Eichen u. schwarzem Gehäuse, unter den günstigsten Zahlungsbedingungen bei franko Lieferung.
Ausgedehnte Garantie.
Stimmen und Reparieren der Instrumente.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch gerne zu Diensten.
NB. Instrumente zum Vermieten stets auf Lager.

Ankauf
gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei 803
Wallstr. **28. Jakob Bier, 28.** Wallstr.
Bitte auf Hans-Nr. u. Firma zu achten — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

Münchener Geld-Lose.
Hauptgew. M. **20000 bar** usw. Zieh. **10. Okt** à **1 M. noch** zu haben bei
Karl Lindow, Kasernenstr. 26., Eing. Benratherstr.

Büblein wirst Du ein Rekrut, merk Dir dieses Liedchen gut:
Eine feine Militärhose 9 M.,
Ein Paar Stiefel (Handarbeit), vorschriftsmäßig, **6 M.,**
Ein starker Handkoffer aus Segeltuch 2 M.,
Drillanzüge, Koppels, Dienst- und Extra-Röcke
äußerst billig bei
Jakob Bier, Wallstr. 28.
NB. Bitte auf Firma u. Hausnummer zu achten. 533

Für einen Viehstall von 10—12 Kühen, Nähe vom Neanderthal wird auf bald ein kath. fleißiges starkes
Mädchen,
das gut melken kann gegen jährl. Lohn von 80—90 **Thaler** (nicht wie irrtümlich angegeben Mark), 2 Kleider, gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. 873
Näh. in der Exped. d. Blattes.

Nach 3jähriger Thätigkeit als **Assistent** an der medicinischen Poliklinik, der Kinderklinik und der chirurg. Klinik zu Strassburg habe ich mich hier als
Arzt
niedergelassen und wohne
Fürstenwallstr. 61, Part.
Sprechstunden:
Vorm. 8-10 Uhr, nachm. 2-4 Uhr.
Dr. C. Risse.
807

Ein kath. Mädchen, 18 J. alt, sucht Stellung in einem besseren Hause für niedrigen Lohn, um sich in der Küche u. häuslichen Arbeiten weiter auszubilden. Es kann auch auf einem Landgut sein. Off. u. C. B. 95 postl. Ueckendorf bei Gelsenkirchen. 814

Junger Mann,
Sohn ordentlicher braver Eltern mit guter Handschrift, findet gegen entsprechende Bezahlung in einem Fabrikgeschäft sofort Stellung als Lehrling. 976
Franko Offerten unter Angabe des Alters, sowie Saläranspruch sub K. 885 befördert die Expedition dieses Blattes.

Baufach.
Lehrling und **Volontair** mit guter Schulbildung für ein hies. techn. Bureau sofort gesucht. 972
Selbstgeschriebene Offerten unt. A. B. 884 an die Exped. d. Bl.

Eine erfahrene
Haushälterin
35 Jahre, kath., sucht Stelle in ruhigem gut bürgerlichem Haushalt, am liebsten bei einem älteren Herrn. Näheres zu erfahren bei
Fr. Rath, Düsseldorf,
993 Lindenstraße 72a.

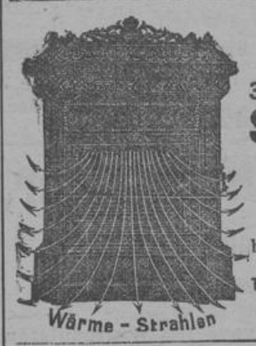
Rote Kreuzlotterie. Ziehung 24., 25. und 26. Oktober, per Los 3 M. Geldgew. M. 50000, 20000, 15000 2c. 2c.
Marienburger Geldlotterie. Ziehung 18. u. 19. Okt. per Los 3 M. Geldgew. M. 90000, 30000, 15000 2c. 2c.
Anhalter Lose à 1 M. Hauptgew. M. 25000 bar.
Weseler Geldlotterie à Los 3 M. 90000 M.
Ulmer und Regensburger Domlose à 3 M.
Düsseldorfer Wohlthätigkeits-Lose à 1 M.
Königs-Allee 26. **Franke & Cie.** Königs-Allee 26.

Wegen Aufgabe des Geschäftes sämtliche
Fassbinder-Werkzeuge
zu verkaufen. **Wwe. A. Bähr,**
941 Ertrath.

Ein Gartenknecht, welcher auch mit Pferden umgehen kann u. ein Dienstmädchen für sofort gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
905 Volmerswerth 19.

Zurückgekehrt
Dr. Höchst, 979
Ehrenstrasse 15.

Wigge,
prakt. Tierarzt, 913
Haroldstr. 7.
Telephon Nr. 84.



Otto Wehle,
34 Königs-Allee * Telephon 328,
Special-Geschäft für Gas-Heizung
liefert die besten und solidesten
Gas-Kamine
bei vollkommener Ausnützung der Gase schon von **M. 30.—.** ab.
Umänderung vorhandener Mäntel zu Gasheizung. 647
Aenderung mangelhafter Systeme.

Juwelen, Gold- u. Silberwaren.
Heinr. Zeck,
18 Grabenstr. ✦ **Grabenstr. 18.**
Anfertigung nach Muster oder Zeichnung.
Reparaturen. Umänderungen.
Ankauf und **Umtausch** von **alten Juwelen, Gold** und **Silber zum höchsten Wert.**
768

Max Glaser,
Kohlen- Groß- u. Kleinhandlung,
552 empfiehlt allerbilligst:
beste **Ludwig** und **Langenbrahm Anthracyt-Nüsse, Herkules, Hasenwinkel, Dahlhauser Flammnüsse** und mellerte **Flammkohlen, große Brikets, Eier-Brikets, Coks.**
Lager: Schinkelstraße, auf dem Gelände des Centralgüterbahnhofs.
Comptoir: Immermannstr. 38. Telephon 572.

Erste Handels-Lehranstalt Stuttgart.
Reine Fachschule Keine Vorbereitung für Einjährig-Freiw. Examen. Dreimonatliche Kurse. Abgehenden sorgen wir für passende Stellung. Die Anstalt besuchen Leute von 16—26 Jahren. Pension auf Wunsch im Hause. Prospekte übersendet der Direktor: **C. W. Jung,** Marienstraße 9. 942

B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.
Düsseldorf, den 6. Oktober 1894.
Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,80	Paris	81,—
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,80	Brüssel, Antwerpen	81,—
London u. engl. Noten	20,33	London	20,37
Amsterdam u. holl. Noten	168,40	Amsterdam	168,80
Italien, Mailand	73,65	New-York	4,19¾
Italien, grosse Bankplätze	73,55	Wir erlassen, soweit, Vorrat,	
Schweiz	80,65	3½% Konsols à 103,50 3% Konsols	
Napoleons	16,16	à 93,35, zahl. dageg. für 3½% 103,05,	
Sovereigns	20,27	für 3% 92,85. Alles spesenfrei.	

3½% Preuss. Centr. Bodenkredit-Kommunal-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

Heinr. Brauer,
Regen- und Sonnenschirmfabrik,
Grabenstraße,
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Eine schwere hochtragende
Kuh

zu verkaufen.
Wittwe Aloys Kaiser,
967 Klosterhof, Mündelheim.